



Autoren

Altmann, Reinhold,

Lehrkraft an der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf

Charisteas, Aggelos,

stellvertretender Schulleiter der Privaten Wirtschaftsschule Sabel Nürnberg

Dr. Gerholz, Karl-Heinz,

Professor für Wirtschaftspädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Kittler, Sylvia,

Lehrkraft an der Wirtschaftsschule Ingolstadt (Private Schulen von Dr. Limmer - Prof. Appelt GmbH)

Mathe. Thomas.

Lehrkraft an der Privaten Isar Wirtschaftsschule München

Meierhöfer, Birgit,

Lehrkraft an der Hans-Böckler-Schule Fürth (Städtische Real- und Wirtschafsschule)

Riedl, Johann,

Schulleiter der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf

Impressum

Herausgeber: Stiftung Bildungspakt Bayern Öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts

Geschäftsstelle: c/o Bayerisches Staatsministerium

für Unterricht und Kultus

Jungfernturmstraße 1,80333 München

Layout: gestaltunghochzwei – buero für visuelle kommunikation,

www. gestaltunghochzwei. de

Druck: bonitasprint GmbH, Würzburg **Redaktion:** Ralf Kaulfuß, Stefan Rieder

Anmerkung: Bei Personenbezeichnungen im Text sind selbstverständlich

immer alle Geschlechter gemeint.

1. Auflage, 2020

© Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.



Eine Handreichung für Schule und Unterricht

Inhalt

7 Grußworte

11 Vorbemerkung

13 Kapitel 1

Der Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" im Überblick

19 Kapitel 2

Die Jahrgangsstufe 6 – Chance und Herausforderung für die ganze Schule

- 2.1 Johann Riedl:
 - Ein Erfahrungsbericht der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf
- 2.2 Organisatorische Rahmenbedingungen für die Jahrgangsstufe 6

35 Kapitel 3

Empfehlungen für den Unterricht

- 3.1. Thomas Mathe / Birgit Meierhöfer / Aggelos Charisteas: Grundlagen
- 3.2. Sylvia Kittler: Hinweise und Anregungen für die pädagogische Arbeit in Jahrgangsstufe 6
- 3.3. Sylvia Kittler / Birgit Meierhöfer: Deutsch
- 3.4. Reinhold Altmann: Englisch
- 3.5. Aggelos Charisteas: Mathematik
- 3.6. Thomas Mathe: Geschichte/Politische Bildung

61 Kapitel 4

Karl-Heinz Gerholz: Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung als didaktische Gestaltungsaufgabe

69 Anhang

Projektleitung und teilnehmende Schulen

Grußwort





Das durchlässige bayerische Bildungssystem ist ein Erfolgsmodell. Mit unseren vielfältigen Bildungswegen fördern wir unsere Schülerinnen und Schüler am besten – nach ihren individuellen Begabungen, Neigungen und Fähigkeiten. In der Wirtschaftsschule im Freistaat erhalten die Jugendlichen neben einer guten allgemeinen Bildung auch vertiefte ökonomische Kenntnisse und bereiten sich auf eine berufliche Tätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung vor. Um den Schülerinnen und Schülern künftig den Einstieg in diese einzigartige beruflich-praxisorientierte Schule zu erleichtern, führen wir ab dem Schuljahr 2020/2021 die Jahrgangsstufe 6 in der Wirtschaftsschule als Vorklasse ein.

Die Ergebnisse des Schulversuchs der Stiftung Bildungspakt Bayern zeigen: Die Vorklasse ist ein attraktives Angebot, das unseren Kindern und ihren Eltern dabei hilft, die sensible Phase des Übergangs möglichst reibungslos zu gestalten. Für die Pionierleistung der Modellschulen bedanken wir uns bei allen beteiligten Schulleiterinnen, Schulleitern und Lehrkräften ganz herzlich. Die Ergebnisse ihrer engagierten Entwicklungsarbeit stehen mit dieser Publikation allen bayerischen Wirtschaftsschulen zur Verfügung.

Ein besonderer Dank gebührt der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, die mit ihrer großzügigen finanziellen Unterstützung maßgeblich zum Gelingen des Schulversuchs beigetragen hat.

Mit der Einführung einer Jahrgangsstufe 6 an unseren Wirtschaftsschulen erweitern und stärken wir die vielfältige Schullandschaft im Freistaat an einer zentralen Gelenkstelle – zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler: Sie haben künftig noch mehr Möglichkeiten, ihren ganz persönlichen Bildungsweg zu gestalten.

München, im September 2020

" "

Prof. Dr. Michael PiazoloBayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus

Ehrenvorsitzender der Stiftung Bildungspakt 17 Sat

Anna Stolz

Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Vorstandsvorsitzende der Stiftung Bildungspakt

Grußwort



Gut ausgebildete Fachkräfte sind das Rückgrat der bayerischen Wirtschaft. Sie garantieren in hohem Maße die Leistungsfähigkeit und internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen. Daher braucht das bayerische Schulsystem Bildungsangebote wie die Wirtschaftsschule, die unsere jungen Menschen passgenau auf eine Berufsausbildung und eine spätere Tätigkeit in der Wirtschaft vorbereiten.

Hierbei besticht die Wirtschaftsschule besonders durch ihre konsequente Ausrichtung auf die berufliche Praxis. So wird etwa im Pflichtfach "Übungsunternehmen" möglichst realitätsnah die Tätigkeit eines modernen Unternehmens simuliert.

Die Schülerinnen und Schüler wenden dabei betriebswirtschaftliches Wissen praktisch an und erwerben zudem weitere Schlüsselqualifikationen wie Eigeninitiative, Selbständigkeit sowie Entscheidungs- und Problemlösefähigkeit.

Mit dieser sehr stark kompetenzorientierten Herangehensweise schaffen es die Wirtschaftsschulen umfassend gebildete und gleichzeitig kaufmännisch versierte Nachwuchskräfte auszubilden. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräftesicherung in unserem Land und genießen eine hohe Akzeptanz bei den Unternehmen in Bayern.

Gerade auch deshalb wurde die Initiative zur Schaffung einer Jahrgangsstufe 6 von Beginn an durch die Vereinigung der bayerischen Wirtschaft unterstützt. Damit verbunden war die Hoffnung, mit dieser Maßnahme die Wirtschaftsschule nachhaltig zu stärken. Es freut mich daher sehr, dass der von der vbw als Exklusivsponsor begleitete Schulversuch erfolgreich war und die Jahrgangsstufe 6 ab dem Schuljahr 2020/2021 flächendeckend eingeführt werden kann.

Mein abschließender Dank richtet sich an alle Beteiligten, die mit ihrem großartigen Einsatz zum Erfolg des Schulversuchs beigetragen haben!

München, im September 2020

gar gran

Bertram Brossardt Hauptgeschäftsführer der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft

Mitglied im Vorstand der Stiftung Bildungspakt Bayern

Vorbemerkung



Nach siebenjähriger Erprobung wird die Jahrgangsstufe 6 an der Wirtschaftsschule zum Schuljahr 2020/2021 in ein reguläres Angebot überführt. Das ist der richtige Zeitpunkt, um auf den Schulversuch zurückzublicken und gleichzeitig perspektivisch den reichen Erfahrungs- und Wissensschatz der Modellschulen in aufbereiteter Form an alle Interessierten weiterzugeben.

Die vorliegende Publikation soll im Wesentlichen drei zentrale Funktionen erfüllen:

• Information

Die Veröffentlichung soll eine wichtige Hilfestellung für all jene Schulen sein, die in den kommenden Jahren eine Jahrgangsstufe 6 einrichten möchten. Schulleitungen und Lehrkräfte können hier wichtige Hinweise und Materialien für ihre tägliche Arbeit finden – von der Schulorganisation bis zum Fachunterricht.

Einordnung

Aufgabe der Veröffentlichung ist es auch, die Bedeutung der Jahrgangsstufe 6, insbesondere für die Schulart Wirtschaftsschule, zu reflektieren. Außerdem wird auch ihre Funktion als Vorklasse und Phase des Übergangs näher beleuchtet.

Dokumentation

Außerdem gilt es, die umfangreiche Arbeit und die zentralen Ergebnisse des Schulversuchs darzustellen. Allen, die an dieser Publikation mitgewirkt haben, wird herzlich gedankt. Dieser Dank richtet sich insbesondere an die Autoren, denen es gelungen ist, in kompakten aber dennoch inhaltsreichen Beiträgen ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu vermitteln.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Schulleitungen der Modellschulen, die maßgeblich zur Erstellung dieser Publikation beigetragen haben. Für den immer konstruktiven Rat danke ich allen Beteiligten aus dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus, besonders Herrn Referatsleiter Dr. Alfons Frey und Herrn Dominik Schmidt.

München, im September 2020

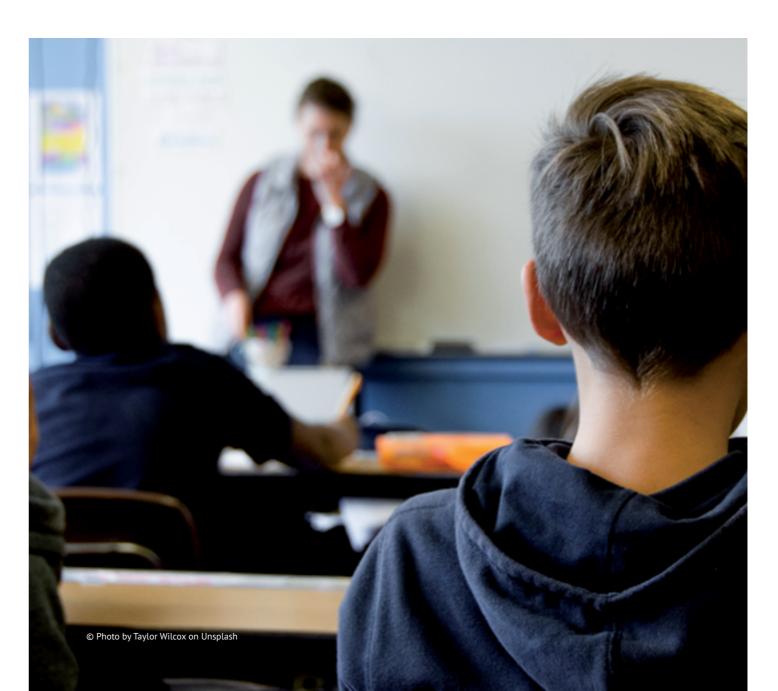
Hep like

Stefan Rieder

Leiter des Schulversuchs Stiftung Bildungspakt Bayern

Kapitel 1

Der Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" im Überblick



Das Wichtigste in Kürze

Laufzeit: Schuljahre 2013/2014 bis 2019/2020

Inhalt: Erprobung des Übertritts in die Jahrgangsstufe 6 der

Wirtschaftsschule

Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, der Realschule und des Zielgruppe:

Gymnasiums aus Jahrgangsstufe 5, die mit dem Profil der Wirtschafts-

schule ihr individuelles Bildungsziel erreichen möchten

Modellschulen: 26 Modellschulen (Start mit 5 Schulen; Erweiterung 2017/2018

um 6 Schulen und 2019/2020 um 15 Schulen)

Kooperations-Bayerisches Staatsministerium partner: für Unterricht und Kultus

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. **Exklusivsponsor:**

Implementation: ab dem Schuljahr 2020/2021 Möglichkeit für alle vierstufigen

Wirtschaftsschulen, eine sechste Jahrgangsstufe in Form einer

Vorklasse als optionales Zusatzangebot einzurichten

1. Organisatorischer und rechtlicher Rahmen

Mit dem Beschluss des Bayerischen Landtags vom 29.11.2012 wurde der Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" zum Schuljahr 2013/2014 ins Leben gerufen. Er startete zunächst mit 5 Modellschulen und wurde in den Schuljahren 2017/2018 (6 Schulen) und 2019/2020 (15 Schulen) ausgeweitet. Mit der letzten Ausweitung war auch eine Verlängerung des Schulversuchs um ein Jahr verbunden; er läuft damit zum Schuljahresende 2019/2020 aus (ursprünglich geplantes Ende: Juli 2019).

Auf Grundlage einer Änderung des Art. 14 BayEUG und der Schulordnung für die Wirtschaftsschulen in Bayern (WSO) erhalten ab dem Schuljahr 2020/2021 alle interessierten vierstufigen Wirtschaftsschulen die Möglichkeit, eine Jahrgangsstufe 6 als optionales Zusatzangebot einzurichten.

2. Zielsetzungen des Schulversuchs

Der Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" verfolgte im Wesentlichen zwei Zielsetzungen:

Pädagogisch

Der Schulversuch sollte erproben, ob Schülerinnen und Schüler durch den Besuch einer vorgelagerten Jahrgangsstufe 6 einen leichteren Einstieg in die vierstufige Wirtschaftsschule finden und dadurch einen erfolgreichen Abschluss an der Wirtschaftsschule erzielen können.

Strukturpolitisch

Seit 2008/2009 ist die bayernweite Schülerzahl an Wirtschaftsschulen von ca. 25.000 auf rund 17.000 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2018/2019 gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von ca. 32 %. Der Schulversuch sollte zeigen, ob das Bildungsangebot der Wirtschaftsschule durch einen früheren Eintritt in die Schulart stabilisiert werden kann.

3. Pädagogisch-didaktische Schwerpunkte in der Jahrgangsstufe 6

Entsprechend der pädagogischen Zielsetzung hat die Jahrgangsstufe 6 den Charakter eines hinführenden Bildungsangebots, in dem die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Wirtschaftsschule gezielt vorbereitet werden. Neben der Hinführung auf die Arbeitstechniken und die Schulkultur der Wirtschaftsschulen werden die Schülerinnen und Schüler insbesondere in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch vertieft unterrichtet. Das spiegelt sich auch in der Stundentafel für die Jahrgangsstufe 6:

Fach	Stunden	
Religionslehre oder Ethik	2	
Deutsch	7	
Englisch	6	
Mathematik	7	
Geschichte/Politische Bildung*	2	
Mensch und Umwelt	2	
Musisch-ästhetische Bildung	2	
Sport	2 + 2	
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle	-	
Übungsunternehmen	-	
Wirtschaftsgeographie	-	
Informationsverarbeitung	-	
Gesamt	30 + 2	

^{*} bis Schuljahr 2019/2020 Geschichte/Sozialkunde

Unabhängig von der Einführung einer Jahrgangsstufe 6 bleibt die vierstufige Wirtschaftsschule in ihrer Grundstruktur erhalten: Der reguläre Einstieg beginnt mit der Jahrgangsstufe 7. Der Lehrplan mit allen prüfungsrelevanten Kompetenzerwartungen umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 10. Für die Jahrgangsstufe 6 gilt ein eigener Lehrplan (nähere Ausführungen dazu unter 2.1).

4. Aufnahme in die Jahrgangsstufe 6

Schulversuch

Die Regelungen für den Schulversuch orientierten sich im Wesentlichen an den Übertrittskriterien für die Jahrgangsstufe 7. Allerdings konnten die Schulleiter/innen in begründeten Einzelfällen auch eine abweichende Entscheidung treffen, sofern dies "mit Blick auf die Anforderungen, die sich aus dem Bildungsauftrag ergeben"² vertretbar war. Ein Probeunterricht fand nicht statt. Insgesamt sollten die Bestimmungen einerseits einen festen Orientierungsrahmen bieten, aber andererseits auch die für einen Schulversuch erforderliche Flexibilität gewährleisten. Einen Einblick in die praktische Anwendung der Übertrittskriterien im Schulversuch bietet der Beitrag von Schulleiter Johann Riedl (2.1).

Regelangebot ab dem Schuljahr 2020/2021

Basierend auf den Erfahrungen aus dem Schulversuch werden mit der Überführung in ein Regelangebot die Aufnahmekriterien weiter konkretisiert und noch besser auf die Bedürfnisse der Jahrgangsstufe 6 zugeschnitten. Grundsätzlich sieht die Neufassung der WSO eine Gesamtdurchschnittsnote von mindestens 2,66 im Zwischen- oder Jahreszeugnis der Jahrgangsstufe 5 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch für die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in die Jahrgangsstufe 6 vor. Zudem kann künftig die Aufnahme in die Jahrgangsstufe 6 über einen Probeunterricht erfolgen.

5. Arbeit im Schulversuch

Arbeitsgruppen

Die fachliche Arbeit im Schulversuch konzentrierte sich – entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung der Jahrgangsstufe 6 – auf die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik.³ Dafür organisierten sich die Lehrkräfte der Modellschulen in fächerbezogenen Arbeitsgruppen, die sich in regelmäßigen Treffen zusammenfanden. Inhalte dieser schulübergreifenden Arbeit waren u. a.:

- Austausch von Informationen und Unterlagen (z. B. Lernsituationen)
- gemeinsame Erstellung von Materialien
- Optimierung der didaktischen Jahresplanung

Einen Einblick in die Ergebnisse der Arbeitsgruppen gewähren die Beiträge in Kapitel 3.

- 2) Vgl. Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zum Modellprojekt "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" als Schulversuch vom 18. Juni 2013
- 3) Darüber hinaus existierte auch eine Fachgruppe für das Fach Geschichte/Sozialkunde (seit dem Schuljahr 2020/2021 heißt das Fach "Geschichte/Politische Bildung).

Arbeitstagungen

Ein Forum für die Modellschulen boten die regelmäßig stattfindenden Arbeitstagungen. Diese Veranstaltungen wurden insbesondere dazu genutzt, um

- Informationen zum Schulversuch an die Verantwortlichen in den Modellschulen weiterzugeben,
- einen Austausch zwischen den Modellschulen zu ermöglichen und
- fachliche oder auch p\u00e4dagogisch-didaktische Impulse zu setzen.

Neben den Schulleiter/-innen nahmen daran auch Lehrkräfte aus den verschiedenen Fächern teil. Ergänzend zu den Arbeitstagungen wurden auch Schulleitertreffen und Dienstbesprechungen einberufen. Sie dienten o. g. Zielstellungen, konzentrierten sich aber im Wesentlichen auf die Belange der Schulleitungen.

6. Evaluation des ISB - Ergebnisse des Schulversuchs

Der Schulversuch wurde durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluation bildeten die Grundlage für die Entscheidung, dass der Schulversuch in die Regelform überführt wird. Im Kern wurde überprüft, ob die Ziele des Schulversuchs erreicht wurden.

Pädagogische Zielsetzung: Optimale Vorbereitung auf die Anforderungen der Wirtschaftsschule

Schwerpunkt ist die Förderung der Schülerinnen und Schüler im sprachlichen Bereich und im Fach Mathematik, um sie auf die Anforderungen der Schulart vorzubereiten.

Zur Überprüfung der Zielerreichung wurden leistungsbezogene Informationen der Absolventinnen und Absolventen in Jahrgangsstufe 10 der Modellschulen analysiert. Ein Vergleich der durchschnittlichen Schulnoten der Absolventinnen und Absolventen der

vier- und der fünfstufigen Wirtschaftsschule zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler durch den Besuch der Jahrgangsstufe 6 sehr gut auf die Anforderungen der Wirtschaftsschule vorbereitet wurden. In den Schulleistungen der Abschlussjahrgänge der vier- und fünfstufigen Wirtschaftsschule zeigen sich nahezu keine Leistungsunterschiede. Dies ist überraschend, da der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus Realschule und Gymnasium in der vierstufigen Wirtschaftsschule etwa bei 24 % und in der fünfstufigen Wirtschaftsschule nur bei 8 % liegt. Ein Leistungsvorsprung wäre daher bei der vierstufigen Wirtschaftsschule zu erwarten gewesen. Beide Schülergruppen erzielen jedoch in der Jahrgangsstufe 10 nahezu identische Noten im Jahresfortgang und in beiden Schülergruppen erreicht ein Großteil sowohl das Klassenziel der Jahrgangsstufe 10 als auch den mittleren Schulabschluss. In der Abschlussprüfung erzielen die Schülerinnen und Schüler der fünfstufigen Wirtschaftsschule in den Fächern Deutsch und Mathematik sogar signifikant bessere Ergebnisse als die Schülerinnen und Schüler der vierstufigen Form.

Strukturpolitische Zielsetzung: Stabilisierung der Schülerzahlen

Die Entwicklung der Gesamtzahl von Schülerinnen und Schülern an den Modellschulen ist trotz deren Teilnahme am Schulversuch insgesamt rückläufig. Dabei zeigen sich jedoch bedeutende Unterschiede je nach Trägerschaft der Schulen. Während an privaten Modellschulen ein ebenso starker Rückgang wie an privaten Schulen zu verzeichnen ist, die nicht am Schulversuch teilnehmen, scheint das Angebot der fünfstufigen Wirtschaftsschule dem Rückgang der Gesamtschülerzahl an staatlichen Wirtschaftsschulen erfolgreich entgegenzuwirken. Die Schülerzahlen der privaten Modellschulen unterliegen allerdings einer erheblichen Verzerrung. Von den drei teilnehmenden privaten Wirtschaftsschulen konnte an einer Schule aufgrund endogener Faktoren in vier Schuljahren keine 6. Klasse gebildet werden.

1 Der Schulversuch

Zufriedenheit der Lehrkräfte und Schulleitungen mit dem Schulversuch

Die Befragung der Lehrkräfte und der Schulleitungen ergibt, dass sie mit dem Schulversuch insgesamt zufrieden sind. Zufriedenheit besteht dabei vor allem mit der Konzeption des Schulversuchs, der Begleitung des Schulversuchs durch die Stiftung Bildungspakt Bayern, dem Unterricht in der Jahrgangsstufe 6 und der Wahrnehmung der Schule. Die Zufriedenheit mit dem Lehrplan ist hoch. Dies gilt insbesondere für die allgemeine Einschätzung der Formulierungen und der Arbeit mit dem Lehrplan sowie dessen Kompetenzorientierung. Die Zufriedenheit mit den Inhalten und dem Umfang des Lehrplans ist etwas geringer.

Kapitel 2

Die Jahrgangsstufe 6 – Chance und Herausforderung für die ganze Schule





© Wirtschaftsschule Deggendorf

2.1 "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" – Ein Erfahrungsbericht der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf

Johann Riedl

1. Ausgangslage

Im April 2010 legte das Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS) das vom Landkreis Deggendorf in Auftrag gegebene Gutachten "Schulbedarfsplanung für den Landkreis Deggendorf" vor. Darin wurde prognostiziert, dass die demografische Entwicklung zu einem deutlichen Rückgang der Schülerzahl im Landkreis Deggendorf führen würde. Zudem würde sich diese Tendenz für die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf durch die Öffnung der Maria-Ward-Mädchenrealschule für Knaben weiter verschärfen.⁴ Insgesamt wurde in der Schulbedarfsplanung für die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf für den Zeitraum 2010 bis 2024 ein Schülerrückgang von 410 auf 326, also ein Rückgang um 20,5 % beschrieben.⁵

Prognostizierte Entwicklung der Schülerzahlen der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf, 2010–2024, absolute Zahlen

	2010	2012	2014	2016	2018	2020	2022	2024
Aus dem Landkreis	349	344	338	320	308	291	275	268
+ Gastschüler*	61	60	59	56	54	51	48	47
Zwischensumme	410	404	397	376	362	342	323	315
+ Vorverlegung des Schuleintrittsalters	0	6	17	17	11	5	0	0
+/- Veränderung durch bisher gestiegene Übertrittsquoten	0	4	8	12	12	12	11	11
(Zwischen-)Summe	410	414	423	404	385	359	334	326

^{*)} Berechnung auf Grundlage einer prognostizierten konstanten Gastschülerquote, Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Deggendorf, SAGS 2010

Vor diesem Hintergrund war die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf gefordert, Strategien zu entwerfen, dieser prognostizierten Entwicklung entgegenzutreten. Es galt dabei, die Wirtschaftsschule als attraktives und bereicherndes Angebot in der regionalen Bildungslandschaft zu positionieren und gleichzeitig die Stärken dieser berufsbildenden Schule weiter auszubauen.

So gab es bereits 2010 eine lokale Initiative, die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf nach "oben" auszubauen. Nach dem Abschluss der 10. Klasse mit der mittleren Reife sollten die Absolventinnen und Absolventen ihre schulische Ausbildung an der Wirtschaftsschule bis hin zur allgemeinen Fachhochschulreife fortsetzen können. Als Argumente für dieses Vorhaben wurden u.a.die starke Nachfrage nach dem "Fachabitur" durch Wirtschaftsschulabsolventen, der Wegfall eines weiteren Schulwechsels zur Erlangung der Fachhochschulreife, die Reduzierung von Vorbereitungskursen an den Fachoberschulen oder Synergieeffekte, die sich durch das Absolvieren der fachpraktischen Ausbildung in Übungsunternehmen der Wirtschaftsschulen ergeben hätten, ins Feld geführt. Allerdings war dieser Vorschlag auch mit erheblichen pädagogischen, schulrechtlichen und organisatorischen Hürden und Bedenken verbunden. Der Ausbau in die Sekundarstufe II hätte vor allem den grundlegenden Charakter der Schulart "Wirtschaftsschule" als berufsvorbereitende Schule (mit dem Ziel, verstärkt auf eine Berufsausbildung vorzubereiten) tiefgreifend verändert. Daraus wären massive Folgewirkungen erwachsen, u. a. hätte sich die Stellung der Wirtschaftsschule im bayerischen Schulsystem stark gewandelt. Deshalb wurde dieser Ansatz nicht weiterverfolgt.

Die deutlich attraktivere Möglichkeit zur Stärkung der Wirtschaftsschule bestand in der Schaffung eines vorbereitenden Angebots im Anschluss an die damals noch bestehende "Gelenkklasse" (Jahrgangsstufe 5).

Damit wird die Wirtschaftsschule als berufsbildende Alternative im gegliederten System der Sekundarstufe I ausgebaut und die Schülerinnen und Schüler gewinnen weitere Wahlmöglichkeiten und Handlungsoptionen für ihre Schullaufbahn.

⁴⁾ Schulbedarfsplanung für den Landkreis Deggendorf, 2010, Seite 3

⁵⁾ Schulbedarfsplanung für den Landkreis Deggendorf, 2010, Seite 80

Die Jahrgangsstufe 6



© Bild von Edvin Johansson auf Unsplash

2. Verlauf des Schulversuchs "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6"

2.1. Einführungsphase

Zunächst galt es, die Teilnahme am Schulversuch und damit das erstmalige Angebot einer 6. Klasse an der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf in der Öffentlichkeit publik zu machen. In mehreren Beiträgen in zwei regionalen Tageszeitungen⁶, durch eine per Inserat angekündigte schulinterne Informationsveranstaltung sowie durch entsprechende Informationsschreiben an die Gymnasien, Realund Mittelschulen im Einzugsbereich unserer Schule sollte dieses Ziel erreicht werden. Auch die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler wurden über diese Neuerung mit der Bitte um Weitergabe der Information in einem Elternbrief informiert.

2.2. Anmeldungen

Trotz der relativ kurzen Vorlaufzeit und auch der beschränkten Möglichkeiten, auf den Schulversuch hinzuweisen - die Informationsveranstaltungen der Grund- und Mittelschulen zur Schullaufbahnentscheidung hatten bereits stattgefunden - war das Interesse an der 6. Jahrgangsstufe groß. Innerhalb kurzer Zeit waren über 30 Anmeldungen zu verzeichnen. Zum Ende des Schuljahres 2012/2013 lagen die Anmeldezahlen bei rund 50 Lernenden. Dies ist ein eindeutiges Indiz dafür, dass die Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern eine weitere schulische Alternative, möglichst zeitnah im Anschluss an die vierte Klasse der Grundschule, dem Zeitpunkt der eigentlichen Schullaufbahnentscheidung, annehmen.

2.3. Aufnahme der Schülerinnen und Schüler

Zu den Aufnahmevoraussetzungen heißt es in der KMBek vom 18. Juni 2013: "Über die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in die Jahrgangsstufe 6 der Modellschulen entscheidet ... der Schulleiter mit Blick auf die Anforderungen, die sich aus dem Bildungsauftrag dieser Schule ergeben. Im Regelfall soll sich ... der Schulleiter an den Voraussetzungen für die Aufnahme in die Jahrgangsstufe 7 der vierstufigen Wirtschaftsschule orientieren." ⁷ Daraus ergab sich folgender mehrstufiger Kriterienkatalog für die Aufnahmeentscheidung:

• Kriterium 1:

Notendurchschnitt von mindestens 2,66 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik im Zwischenzeugnis der Jahrgangsstufe 5 der Mittelschule

• Kriterium 2:

Durchschnittsnote in den übrigen Fächern

• Kriterium 3:

Qualität der Zeugnisbemerkungen (insbesondere im Hinblick auf das Sozialund Lernverhalten)

Das Entscheidungskriterium 1 bildete somit

– analog zum Übertrittsverfahren für die
Jahrgangsstufe 7 – die zentrale Grundlage für
die Aufnahme. Die weiteren Kriterien wurden
herangezogen, um eine Auswahl zwischen
Bewerbern zu ermöglichen, die das Kriterium 1
erfüllten, aber aufgrund beschränkter Kapazitäten nicht aufgenommen werden konnten.
Durch diese Vorgehensweise konnte zum einen
die Eignung der zu rekrutierenden Schülerklientel sichergestellt und zum anderen die
Aufnahmeentscheidung objektiviert werden.



© egovax / pixelio.de

⁶⁾ Passauer Neue Presse (PNP) 12.04.13, PNP 13.04.2013, Donauanzeiger 12.04.2013, Donauanzeiger 12.04.2013, Donauanzeiger 17.04.2013, Deggendorfer Wochenblatt 02.05.2013, PNP 03.05.2013, Donauanzeiger 04.05.2013, PNP 18.05.2013, PNP 18.05.2013, PNP 18.05.2013, PNP 20.09.2013, Donauanzeiger 14.09.2013

⁷⁾ KMBek "Modellprojekt "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6' als Schulversuch" vom 18. Juni 2013, KWMBl. Nr. 14/2013, S. 226 f.

2.4. Lehrereinsatz

Bereits bei der Bewerbung für die Teilnahme am Schulversuch wurde eine Grobplanung für den Lehrereinsatz vor dem Hintergrund folgender Überlegungen entwickelt:

- Die Anzahl der in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte sollte klein gehalten werden, um den Schülerinnen und Schülern in Anlehnung an das Klassenlehrerprinzip aus den Grund- und Mittelschulen eine Identifikation mit klaren Bezugspersonen zu ermöglichen.
- Die Lehrkräfte sollten in der Lage und willens sein, zur Evaluation des Schulversuchs beizutragen.
- In jedem Fall mussten die Lehrkräfte fachlich, methodisch-didaktisch und pädagogisch überdurchschnittlich qualifiziert sein.

Nach der Zulassung zum Schulversuch wurde dieses Konzept unverzüglich umgesetzt. So wurden die Fächer Mathematik sowie Mensch und Umwelt durch einen Kollegen, Deutsch und Geschichte/Sozialkunde durch eine zweite Lehrkraft und Englisch durch einen weiteren Kollegen unterrichtet. Lediglich für die Fächer Musik, Sport und Religion bzw. Ethik mussten weitere Lehrkräfte mit relativ geringem Stundenumfang eingesetzt werden. Insgesamt verantworteten drei Lehrkräfte 24 der insgesamt 30 Unterrichtsstunden pro Woche. Dies entspricht einem Unterrichtsanteil von 80 %.

Nach Ansicht der unterrichtenden Lehrkräfte hat sich dieses Konzept in jeder Hinsicht bewährt. So waren Absprachen im pädagogisch-methodischen Bereich häufig auf informeller Ebene möglich, Schülerbeobachtungen wurden in kleinem Kreis effektiv ausgewertet, erzieherische Maßnahmen abgesprochen oder auch Leistungsnachweise terminlich abgestimmt.

8) PNP 14.09.2013

3. Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6 – das Jahr 1

Die erste 6. Klasse in der Geschichte der bayerischen Wirtschaftsschule startete in Deggendorf mit 27 Schülerinnen und Schülern im Beisein des damaligen Staatssekretärs im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und Mitglied des Bayerischen Landtags Bernd Sibler, Landrat Christian Bernreiter und Oberbürgermeister Dr. Christian Moser. Dabei betonte Landrat Bernreiter, dass die Jahrgangsstufe 6 der Wirtschaftsschule den Landkreis Deggendorf um eine weitere schulische Alternative reicher machen würde. Staatssekretär Sibler sah den Vorteil der 6. Klasse vor allem darin, möglichst gute Grundlagen für einen optimalen und erfolgversprechenden Besuch der Wirtschaftsschule zu schaffen.⁸

Um den Schülerinnen und Schülern den Wechsel an die neue Schule zu erleichtern, durchliefen sie in den ersten drei Unterrichtstagen das schulinterne Projekt "Start-up" mit dem Ziel, sich im Klassenverbund intensiv kennenzulernen und Klassenregeln zu vereinbaren, um so die Grundlage für ein lernwirksames und sozialverträgliches Klassenklima zu schaffen. Die Fortführung und Intensivierung dieser Schulsozialisation erfolgte in einem dreitägigen Schullandheimaufenthalt in der dritten Schulwoche mit analoger Intention. Während des Schuljahres absolvierten die "Sechstklässler" zudem fünf Sequenzen "Lernen lernen", einen korrespondieren Workshop "Ernährung und Schulnoten" sowie Einheiten zu Methodenschulung und Lernstrategien. Auch eine Lesenacht wurde durchgeführt. Die Klasse sollte aber auch lernen, einerseits Ideen, Anliegen, Vorschläge und Wünsche zu formulieren und andererseits Probleme und Konflikte in der Klasse zu erkennen, zu beschreiben und auch Lösungen zu entwickeln. Dazu wurde regelmäßig ein Zeitfenster für "Zeit für uns" im Stundenplan reserviert.

An sieben Terminen setzte sich die Klasse

selbstständig mit Problemen in der Klasse auseinander, erarbeitete Lösungsvorschläge oder einigte sich auch auf Verhaltens- und Umgangsregeln. Um die mit "Zeit für uns" (Zfu) intendierten Ziele, wie Förderung der Fähigkeit mit Konflikten umzugehen, Förderung von Eigeninitiative, Teamgeist und Selbstständigkeit oder Förderung von Kommunikation und Gesprächstugenden zu erreichen, wurden verschiedene Rollen an die Klassengemeinschaft gegeben, beispielsweise Zfu-Moderator, Zfu-Assistent, Zfu-Protokollant oder auch Zfu-Gesprächsbeobachter. In nachmittäglichen Treffen wurden die Rolleninhaber auf ihre Aufgaben vorbereitet. Besonders vorteilhaft nicht nur für diese Aktion, sondern für alle beschriebenen unterrichtsergänzenden Veranstaltungen war die Tatsache, dass die Stiftung Bildungspakt Bayern den Modellschulen einen Etat zur Verfügung stellte, aus dem externe Referenten finanziert werden konnten.

Aber den Schülerinnen und Schülern sollten nicht nur unreflektiert Lernangebote unterbreitet werden, sondern es sollte auch überprüft werden, ob und inwieweit sich damit positive Effekte im Bereich des schulischen Lernens und insbesondere im Bereich des Verhaltens und der Identifikation mit der Schule ergeben haben. Dazu wurden nicht nur jeweils die einzelnen Maßnahmen evaluiert, sondern die Schülerinnen und Schüler sollten erstmals Anfang Dezember per Zielscheibenabfrage und dann am Ende des Schuljahres per Online-Fragebogen ihre Sicht zur "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" zum Ausdruck bringen. Analog wurden die Eltern in der Klassenelternversammlung Anfang Dezember und ebenfalls per Online-Fragebogen am Schuljahresende gebeten, ihre Erfahrungen, ihre Kritik und ihre Anregungen zum Schulversuch einzubringen.

Dabei zeigte sich, dass bereits zum Dezember sowohl die Schülerinnen und Schülern als auch die Eltern in hohem Maße mit den organisatorischen, unterrichtlichen und erzieherischen Gegebenheiten an der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf zufrieden waren. Diese Einschätzung wurde in der Online-Befragung am Schuljahresende bestätigt. So antworteten rund 90 % der Eltern (5 % hatten die Frage nicht beantwortet) auf die Frage "Insgesamt würde ich meine Tochter/meinen Sohn wieder für die 6. Klasse der Wirtschaftsschule Deggendorf anmelden" mit "Ja". Dieses überaus positive Feedback korrespondiert auch mit den Antworten auf die Frage "Meine Tochter/mein Sohn hat sich an der Schule wohl gefühlt", die zu 94 % mit "trifft zu" bzw. "trifft eher zu" beantwortet wurde. Auch das Anforderungsniveau in der Klasse erachteten 83 % der befragten Eltern als angemessen, lediglich jeweils einmal wurden die Anforderungen als zu hoch bzw. zu niedrig bewertet, einmal wurde die Frage nicht beantwortet. Insgesamt waren die Eltern auch in allen anderen Bereichen mit der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule in der Jahrgangsstife 6 überaus zufrieden.

Auch die insbesondere in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik unterrichtenden Lehrkräfte bewerten den "ersten Jahrgang" differenziert, aber insgesamt positiv.

Anders stellte sich die Situation in Bezug auf das Lernen dar: Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 waren von Beginn an sehr bemüht und nahmen auch zusätzliches Unterrichts- und Aufgabenmaterial, das über die Lernplattform "Moodle" zur Verfügung gestellt wurde, an. Die meisten Schülerinnen und Schüler zeigten ein überdurchschnittliches Interesse am Unterricht und waren ausdauernd in ihrem Eifer. Besonders bei kreativen Arbeiten war eine hohe Motivation festzustellen. Die überwiegende Zahl von Schülerinnen und Schülern fertigte Hefteinträge und Hausaufgaben sorgfältig und zuverlässig an. Diejenigen, die im darauffolgenden Schuljahr ihre Leistungen steigern mussten, hatten vor allem an ihrer Konzentration und Ausdauer zu arbeiten.

Gerade die als Vorklasse konzipierte Jahrgangsstufe 6 soll den Schülerinnen und Schülern ein umfassendes Spektrum grundlegender Kompetenzen vermitteln, die sie für den erfolgreichen Besuch der Wirtschaftsschule benötigen. Dieses sehr allgemein gefasste Ziel des Schulversuchs galt es an der Schule in praktisches Handeln umzusetzen; dabei wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Es wurde ein 3-tägiger Schullandheimaufenthalt durchgeführt, um das gegenseitige Kennenlernen und damit auch die Teamfähigkeit zu fördern.
- In den einzelnen Fächern wurden in den regulären Unterricht Einheiten zum Thema "Wie lerne ich im Fach xy" integriert.
- Einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Arbeitsverhaltens lieferte eine 5-teilige Sequenz "Lernen lernen", die von einem externen Referenten durchgeführt wurde.
- Auch die in Moodle zusätzlich zur Verfügung gestellten Übungsaufgaben und ergänzenden Informationen führten zu einer Verbesserung der Schülerleistungen.

Insgesamt konnte ein stetiger Aufbau von Kompetenzen in der Klasse beobachtet werden. Dies drückte sich insbesondere auch darin aus, dass alle Schülerinnen und Schüler die Erlaubnis zum Vorrücken in die Jahrgangsstufe 7 erhielten. Lediglich ein Schüler hatte im Fach Deutsch eine nur mangelhafte Leistung erreicht.

Für die darauffolgenden Jahrgangsstufen kann insbesonders festgestellt werden:
Die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schule ist tendenziell höher – überproportional viele ehemalige "Sechstklässler" sind Klassensprecher oder Schülersprecher, sind in Chor und Theatergruppen engagiert, gehören

dem Schulsanitätsdienst an usw. Nach unserem Eindruck sind die "Sechstklässler" zudem weniger verhaltensauffällig und es sind relativ weniger Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen nötig gewesen.

Insgesamt kann deshalb auch vor diesem Hintergrund festgestellt werden, dass die Erfahrungen aus dem Schulversuch im Schuljahr 2013/2014 für die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf in jeder Hinsicht positiv waren. Die Zusammenarbeit mit den Eltern durch proaktive Kontaktaufnahmen, die Evaluationen auf Schüler-, Eltern- und Lehrerseite und auch die Form der Leistungsnachweise – acht angekündigte MODUS-Tests⁹ pro Schuljahr in den Fächern Englisch und Mathematik – führten zusammen mit vielen unterrichtsbegleitenden und ergänzenden Einheiten zu einem positiven Ergebnis. Dazu beigetragen haben auch die vielen Arbeitssitzungen zum Modellversuch - durchgeführt vom Kultusministerium und der Stiftung Bildungspakt Bayern (ein besonderer Dank gilt MR Dr. Frey). Bei diesen Netzwerktreffen wurden inhaltliche Abstimmungen getroffen, Unterrichtsschwerpunkte gesetzt, Best-Practice-Beispiele vorgestellt, das eigene unterrichtliche Vorgehen reflektiert und inhaltliche Maßnahmen evaluiert. In der Summe waren diese Treffen wesentlich für die Qualitätssicherung im Schulversuch.

9) MODUS-Tests: Gleichmäßige Verteilung angesagter Leistungserhebungen über das Schuljahr (angesagte "Tests" im Turnus von sechs Wochen statt Schulaufgaben); vgl. hierzu die Bayerische Schulordnung (BaySchO), Anlage 1, 1. Teil, Nr. 16

4. Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6 – die Schuljahre ab 2014/2015

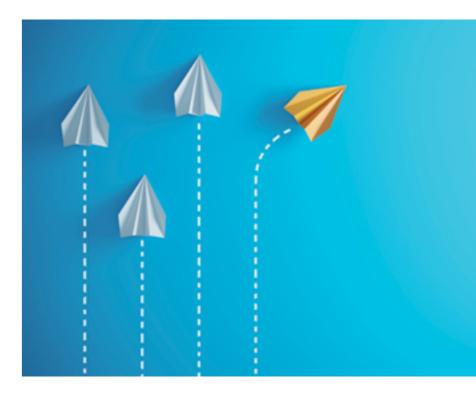
Ausgehend von diesem überaus positiven Fazit zum "ersten Jahrgang 6" wurden die folgenden 6. Klassen ab Schuljahr 2014/2015 in analoger Weise konzipiert. Und auch nach dem siebten Durchgang stellen wir fest, dass die Jahrgangsstufe 6

- ein Gewinn für Schüler und Eltern ist, vor allem auch durch die Verringerung des Übertrittsdrucks in der 4. Klasse der Grundschule,
- dass sie ein Gewinn für die Schule ist durch die Nähe zum Zeitpunkt der eigentlichen Schullaufbahnentscheidung nach der Grundschule, und
- dass sie wesentlich dazu beiträgt, dass sich die Schulart "Wirtschaftsschule" als echte Alternative zu Mittelschule, Realschule oder Gymnasium etablieren kann.

Aus Sicht der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf ist diese positive Bilanz auf ein Bündel von Maßnahmen bzw. Gelingensfaktoren zurückzuführen:

- intensive Öffentlichkeitsarbeit, bspw. durch Pressekonferenzen, Gespräche mit Vertretern von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Veröffentlichungen in Presse, lokalem Funk und Fernsehen,
- · Nutzung digitaler Werbeträger (Homepage),
- Vorstellung der Wirtschaftsschule bei den Informationsveranstaltungen der Grundschulen zur Schullaufbahnberatung, Präsentationen bei Job-Messen, schulinternen Info-Veranstaltungen zur Jahrgangsstufe 6, zur Wirtschaftsschule allgemein und zum Ganztagesangebot,

- qualitativ gestuftes Verfahren zur Aufnahmeentscheidung in die Jahrgangsstufe 6.
- schulspezifische Organisation des Unterrichtsbetriebs, bspw. Einsatz nur weniger Lehrkräfte in der Klasse, MODUS 21-Tests in den Fächern Englisch und Mathematik, zusätzliches Übungsmaterial auf den Lernplattformen Moodle und Mebis,
- "Kümmern" um die Eltern durch proaktive Information wie regelmäßige Leistungsstandsmitteilungen, Hinweise auf angesagte Leistungsnachweise und Stundenplanänderungen, Klasseneltern versammlungen und Elternbefragungen,
- "Kümmern" um die Schülerinnen und Schüler durch Angebote wie Start-up, Kennenlerntage, Lernen lernen, Zeit für uns, Methodenschulung u.a.



26

5. Zusammenfassung

Die bisherigen Erfahrungen sind seit Beginn des Schulversuchs "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" ab dem Schuljahr 2013/2014 an der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf uneingeschränkt positiv. Dies gilt für die Schüler-Eltern-Seite ebenso wie für die in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte und die Schule als Ganzes. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet der Besuch der Jahrgangsstufe 6 eine passgenaue und damit optimale Vorbereitung auf die Anforderungen der Jahrgangsstufe 7 der Schulart Wirtschaftsschule. Durch die Konzeption des Lehrplans für die Jahrgangsstufe 6 mit einer hohen Wochenstundenzahl in den Fächern Deutsch (7), Englisch (6) und Mathematik (7) können gezielt sprachliche Kompetenzen gefördert werden. Durch die Bezugnahme auf wirtschaftliche Fragestellungen auch in diesen Fächern können die Sechstklässler dabei auch in diesem frühen Stadium der Schullaufbahn erfolgreich auf die beruflichen Fächer ab der Jahrgangsstufe 7 der Wirtschaftsschule vorbereitet werden. Aber nicht nur im fachlichen Bereich profitieren die Schülerinnen und Schüler durch das zusätzliche Schuljahr an einer Wirtschaftsschule. Daneben findet auch eine vielfältige Förderung weiterer Kompetenzen (z. B. Erwerb von Strategien und Arbeitstechniken) statt.

Für die Eltern bedeutet das zusätzliche Angebot an der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf, dass sich der Übertrittsdruck für ihre Kinder in der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule reduziert. In vielen Gesprächen brachten die Eltern zum Ausdruck, dass sie ihren Kindern gerne die Zeit gäben, sich in Ruhe zu entwickeln, sie aber keine Alternative zum frühzeitigen Übertritt an das Gymnasium oder die Realschule sehen würden. Die 6. Klasse an der Wirtschaftsschule böte aber jetzt die Möglichkeit zum Übertritt an eine weiterführende Schule auch nach der 5. Klasse der Mittelschule. Belegt wird diese Einschätzung dadurch, dass

unmittelbar nach Aufhebung der Deckelungsregelung im Schuljahr 2019/2020 zwei 6. Klassen gebildet werden konnten. Positiv wird von den Eltern auch wahrgenommen, dass ihre Söhne und Töchter in einer sehr leistungsförderlichen Lernatmosphäre unterrichtet werden.

Für die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf bedeutete die Zulassung zum Schulversuch eine enorme Aufwertung. Als eine von ursprünglich nur fünf Wirtschaftsschulen in Bayern kann sich die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf damit als echte Alternative zu Realschule und Gymnasium positionieren. Dies lässt sich auch an der Entwicklung der Schülerzahlen ablesen. So ist die Schülerzahl nicht auf die prognostizierten 359 gefallen, sondern ganz im Gegenteil: Die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf kann im Schuljahr 2019/2020 mit einem Schülerhöchststand von 447 Schülern aufwarten. Aber auch die Stadt Deggendorf und ihre Umgebung profitieren durch die Ausweitung der Wirtschaftsschule um die Jahrgangsstufe 6, weil dadurch die Lücke, die sich durch eine fehlende Realschule für Buben in Deggendorf auftut, zumindest ein Stück weit geschlossen wurde.

Insgesamt eröffnet der Schulversuch sowohl Eltern und Kindern als auch der Schulart "Wirtschaftsschule" neue Perspektiven und fördert die Durchlässigkeit im differenzierten Schulsystem. Es ist daher zu begrüßen, dass aus dem Schulversuch zum Schuljahr 2020/2021 ein reguläres Zusatzangebot wird. Mit dieser Öffnung können die jeweiligen Wirtschaftsschulen vor Ort eigenverantwortlich über das Angebot einer Jahrgangsstufe 6 entscheiden.



© Bild von Free-Photos auf Pixabay

2.2 Rahmenbedingungen für die Jahrgangsstufe 6

Die Zielsetzung der als Vorklasse konzipierten Jahrgangsstufe 6 ist es,

- die notwendigen Kompetenzen für den erfolgreichen Besuch der Wirtschaftsschule zu vermitteln (insbesondere im sprachlichen Bereich und im Fach Mathematik) und gleichzeitig
- die Phase Übergangs auf die neue Schule für die Schülerinnen und Schüler best möglich zu gestalten (vgl. hierzu den Beitrag von Prof. Karl-Heinz Gerholz in Kapitel 4).

Dabei kam den Modellschulen die Aufgabe zu, geeignete Konzepte und Maßnahmen zu erarbeiten. Das Ergebnis dieser umfangreichen Entwicklungs- und Erprobungsarbeit ist nachfolgend aufgeführt; es beruht auf einem langjährigen Erfahrungsschatz und soll Wirtschaftsschulen, die eine Jahrgangsstufe 6 einführen wollen, wichtige Hinweise und hilfreiche Anregungen für die optimale Gestaltung der pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen geben. Die Inhalte korrespondieren mit den Beiträgen in den Kapiteln 2.1 und 3.

Empfehlungen im Überblick

Stundenplan- gestaltung	 Klassenleiter aus einem Kernfach (Deutsch, Englisch, Mathematik) Nach Möglichkeit Doppelstundenprinzip, insbesondere in den Hauptfächern, um situations- und kompetenzorientierten Unterricht zu ermöglichen Rhythmisierung von Kern- und Nebenfächern (v. a. Ausgleich von Kernfächerhäufungen im Tagesplan durch das passgenaue Einplanen von Nebenfächern)
Lehrereinsatz	 geringe Anzahl von Lehrkräften Kontinuität beim Lehrereinsatz: nach Möglichkeit Weiterführung in den höheren Jahrgangsstufen durch bereits in der Klasse eingesetzte Lehrkräfte (insb. in den Kernfächern) nach Möglichkeit Einsatz von Lehrkräften, die bezogen auf die Jahrgangsstufe 6 eine überdurchschnittliche Motivation sowie eine besondere fachliche und pädagogische Eignung aufweisen gute Mischung aus weiblichen und männlichen Lehrkräften, da die Schülerinnen und Schüler in diesem Alter die Wahl einer Bezugsperson auch nach dem Geschlecht treffen Einbindung von Kinder- und Jugendpädagoginnen und -pädagogen in Klassenprojekte und als Ansprechpartner für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern
Zusammenarbeit der Lehrkräfte und Erziehungsberech- tigen	 Aufnahmegespräch mit allen Eltern, Schülerinnen und Schülern Elternabend mit den Lehrkräften der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik Feedback für Schule und Lehrkräfte im November/Dezember und gegen Jahresende (z. B. mittels standardisierter Feedbackbögen; vgl. hierzu besonders den Beitrag von Johann Riedl unter 2.1) regelmäßige Rückmeldungen zum Leistungsstand, insbesondere mittels Leistungsmitteilungen (Zeitpunkte: Dezember, Zwischen zeugnis, April) und Jahreszeugnis regelmäßige (anlassunabhängige) persönliche und fernmündliche Gespräche mit Erziehungsberechtigten

Fächerübergreifende Zusammenarbeit der Lehrkräfte

- Deutsch / Geschichte/Politische Bildung: Erstellen von Präsentationen, Plakaten
- Englisch / Musisch-ästhetische Bildung: Bearbeitung von englische Liedtexten
- Lesewoche in den Fächern Deutsch und Englisch mit gemeinsamer Lesenacht
- Mathematik / Mensch und Umwelt: Nährwertberechnungen
- Zusammenarbeit in den einzelnen Fachbereichen, u. a.:
- Austausch von Unterrichtsmaterialien über digitale Medien (z. B. mebis)
- gemeinsames Erstellen von Lernsituationen
- Austausch von Leistungsnachweisen
- gemeinsames Erstellen von Schulaufgaben
- gemeinsame Nutzung fächerübergreifender Unterrichtsmaterialien (z. B. Methoden-Ordner)
- Abstimmung mittels didaktischer Jahresplanung (z. B. im Rahmen von regelmäßigen Treffen; digitale Dokumentation der Ergebnisse, so dass jederzeitige Möglichkeit zur Einsicht in die Jahresplanung besteht)
- regelmäßigen Klassenkonferenzen oder Teamsitzungen, u. a. zur Diskussion von Problemen und Multiplikation von Neuerungen, weitere interkollegiale Besprechungen der Fachlehrkräfte bei Bedarf

Förderung

- Deutsch: 1 Std./Woche für Lesen und Rechtschreibung/Grammatik
- Englisch: Intensivierung vor jedem der acht MODUS-Tests (siehe Beitrag zum Fach Englisch unter 3.4)
- Mathematik: 1 Std./Woche zur Wiederholung und Vertiefung des Unterrichtsstoffes
- Nachhilfesystem (Schüler helfen Schülern):
 Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler geben Nachhilfe.
- Wahlfachangebote: Lernen lernen, Chor, Schulband, Schulmuseum, Theater, Italienisch, Französisch, Medienführerschein, Projektgruppe ERASMUS+, Schulspiel, Basketball, Volleyball, Badminton, "Homepage-AG"...
- Förderkurse: Deutsch, Mathematik, Englisch (soweit möglich)

Die Jahrgangsstufe 6

Tutorensysteme Varianten: - 9. Klasse (vormalige 6. Klasse aus dem Schulversuch) als Patenklasse für die 6. Klasse - Begrüßung der 6. Klassen durch die 7. Klassen • Mögliche Aufgaben und Aktivitäten: - Begrüßung und Schulhausrallye - Kennenlernnachmittage - Spielenachmittage - gemeinsame Faschingsfeier - gemeinsame Wandertage - Kinonachmittage - Weihnachtsfrühstück / gemeinsame Weihnachtsfeier - Lesenacht, organisiert von der 9. Klasse für die 6. Klasse - gemeinsame Exkursionen / Ausflüge, z.B. Eisstadion, Stadtpark - in den Pausen: ältere Schülerinnen und Schüler "kümmern" sich um jüngere Schülerinnern und Schüler • Gemeinsame Aktivitäten mit der ebenfalls neu eingeschulten 7. Klasse; Möglichkeit zum jahrgangsstufenübergreifenden Kennenlernen und zum Aufbau von Freundschaften (Schülergruppen sind in ähnlichem Alter und haben vergleichbare Herausforderungen) Zu "Tutorensysteme" vgl. auch den Beitrag von Prof. Karl-Heinz Gerholz in Kapitel 4, insbesondere die Ausführungen zu "Peer Learning". **Austausch zwischen** • regelmäßige persönliche Treffen der jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleiter den Wirtschaftsschulen, die eine • regelmäßige Treffen der Lehrkräfte in Hauptfächern Jahrgangsstufe 6 (mind. 1x pro Schuljahr) anbieten • gemeinsame Materialiensammlung und Austausch, u. a. über digitale Medien (z. B. Lernplattform mebis) • Austausch bzw. gemeinsame Erstellung von Schulaufgaben Führung/ • Jahrgangsstufe 6 zur "Chefsache" machen, fixer Koordinator in Jahrgangsstufe 6 als Bindeglied zur Führung (Klassenleitung im Schulleitung Kernfacheinsatz) • Permanentes und intensives "Kümmern" um die Jahrgangsstufe 6, z. B. Information über den Leistungsstand oder die Qualität der Leistungsnachweise, Terminierung von Elternabenden, Elternbefragungen und Schülerbefragungen

- Bewusstsein über den besonderen Fürsorgebedarf der Sechstklässler, z. B. Schaffung eines Ganztagesangebots, Möglichkeit der Notbetreuung in Krisensituationen wie Corona-Pandemie
- Elternarbeit (vgl. hierzu auch den Punkt "Zusammenarbeit der Lehrkräfte und Erziehungsberechtigten"):
- Bereitschaft zur proaktiven und intensiven Elternarbeit
- Bereitschaft, den Eltern ein gewisses Maß an Mitentscheidung einzuräumen
- Teilnahme an Klassenelternabenden
- regelmäßige Elternkommunikation mit Abfragen zur Schülerentwicklung und Zufriedenheit mit der Schule
- Information & Kommunikation nach außen:
- Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen
- Nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit, u. a. bei Politikern, Verbänden
- Ausrichtung des Schulmarketings auf die fünfstufige Wirtschaftsschule
- Führung der Lehrkräfte:
- Vernetzung und Wertschätzung: In Lehrerkonferenzen die Lernsituation und -atmosphäre sowie andere Besonderheiten der Jahrgangsstufe 6 thematisieren und damit das Interesse anderer Kolleginnen und Kollegen steigern
- Teilnahme an Klassenkonferenzen
- regelmäßiges Treffen mit den Hauptfach-Lehrkräften
- Unterstützung bei "schwierigen" Elterngesprächen Rollenverteilung mit der Lehrkraft absprechen!
- regelmäßige Mitarbeitergespräche (auch möglich als Team-Gespräch mit zwei oder drei Lehrkräften)
- Unterrichtsbesuche ohne Beurteilung (nach Terminvereinbarung mit der Lehrkraft)
- Zielvorgaben mit Lehrkraft zu Beginn des Schuljahres formulieren und zwei- bis dreimal im Schuljahr überprüfen
- Fortbildungsangebote ermöglichen, z.B. für Lehrertandems
- Schulleitung unterrichtet nach Möglichkeit selbst in der Jahrgangsstufe 6
- Ausstattung:
- Beschaffung von altersgruppengerechten Möbeln und Spielgeräten für Pausen
- Wahl eines großen Klassenzimmers für ausreichend Bewegungsfreiheit

2 Die Jahrgangsstufe 6

Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen – QmbS (Beispiel: Wirtschaftsschule Dinkelsbühl)

Strategisches Qualitätsmanagement auf Basis des Schulentwicklungskonzeptes mit den Bereichen Mitarbeiterführung, Unterrichtsentwicklung und Organisationsentwicklung, hier auszugsweise einige wichtige Bestandteile:

- wöchentliche Treffen der gesamten Schulleitung des SBS Rothenburg-Dinkelsbühl¹⁰
- QmbS-Kernteams und QmbS-Gesamtteam¹¹ am SBS
 Rothenburg-Dinkelsbühl als Motor der Schulentwicklung
- Kernteamarbeit an der Wirtschaftsschule Dinkelsbühl:
 Jedes Kernteam (z. B. für das Fach Betriebswirtschaftliche
 Steuerung und Kontrolle) entwickelt mit Hilfe des
 schuleigenen Qualitätsverständnisses eigene Jahresziele
 und überprüft diese fortlaufend selbst.
- jährlich stattfindende Mitarbeitergespräche mit individueller Zielsetzung und persönlichem Fortbildungsplan
- QmbS-Teamleitung kümmert sich z. B. darum, den Bedarf an schulinternen Lehrerfortbildungen, der sich aus den Fortbildungsplänen ergibt, zu decken.
- regelmäßige Konferenzen bzw. Teambesprechungen (monatlich) zur Jahrgangsstufe 6
- 10) Das Staatliche Berufliche Schulzentrum Rothenburg-Dinkelsbühl (=SBS Rothenburg-Dinkelsbühl) besteht aus der Berufsschule Rothenburg, der Berufsfachschule für Kinderpflege Rothenburg, der Berufsschule Bechhofen und der Wirtschaftsschule Dinkelsbühl.
- 11) Jede Abteilung bildet verschiedene Kernteams (ca. 5 Lehrkräfte), die mit der Umsetzung des Schulischen Qualitätsverständnisses in einem bestimmten Bereich betraut sind. An der Wirtschaftsschule Dinkelsbühl werden die Kernteams nach Unterrichtsfächern gebildet.

Kapitel 3

Empfehlungen für den Unterricht





© Bild von StockSnap von Pixabay

Die Beiträge des nachfolgenden Kapitels sollen einen ersten pädagogisch-didaktischen Einblick in die Jahrgangsstufe 6 an der Wirtschaftsschule gewähren. Dabei sollen fächerbezogene wie fächerübergreifende Informationen und Materialien zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend der Grundausrichtung des Schulversuchs konzentrieren sich die Ausführungen sehr stark auf die Kernfächer Deutsch, Englisch und Mathematik.

Die einzelnen Aufsätze sind unter dem Motto "Von Lehrkräften – für Lehrkräfte" verfasst. Sie sollen einen Eindruck von der Arbeit in den Modellschulen, aber auch in den schulübergreifenden Fachgruppen vermitteln. Dabei stellen die Texte nur einen Teil der Erkenntnisse aus dem Schulversuch dar; daneben sollen vor allem Fortbildungsformate in den einzelnen Fächern einen intensiven, persönlichen Austausch zwischen erfahrenen und "neuen" Lehrkräften ermöglichen. Ziel all dieser Bemühungen ist es, besonders jene Lehrkräfte zu unterstützen, die erstmals in einer Jahrgangsstufe 6 unterrichten.

3.1 Grundlagen

Lehrplan

Die Jahrgangsstufe 6 der Wirtschaftsschule richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, der Realschule und des Gymnasiums aus Jahrgangsstufe 5. 12 Im Rahmen des LehrplanPLUS werden die zu erwerbenden Kompetenzen schulartübergreifend harmonisiert. Dadurch wird der Übergang erleichtert. Dies ist insbesondere für die Wirtschaftsschule, welche sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Zugangsmöglichkeiten auszeichnet, von Bedeutung. Die Wirtschaftsschule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen sowohl für einen erfolgreichen Übergang in die berufliche Ausbildung als auch an weiterführende Schulen. 13

- 12) https://bildungspakt-bayern.de/wirtschaftsschule/ https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/ BayVwV275105/true
- 13) https://www.lehrplanplus.bayern.de/bildungsund -erziehungsauftrag/wirtschaftsschule

Fachlehrpläne Geschichte/Sozialkunde Wirtschaftsschule 6. Jahrgangsstufe (Schulversuch)

LB 1: Der Mensch in der Welt von gestern, heute und morgen

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen wichtige zeitliche Ereignisse aus ihrer Lebenswelt (z. B. Geburt, Einschulung) in eine strukturierte grafische Form (z. B. Zeitleiste) um und verdeutlichen sich damit ihr eigenes Eingebundensein in die Zeit.
- vergleichen eigene Erinnerungen und Bewertungen historischer Ereignisse, die sie selbst erlebt haben, mit denen ihrer Mitschüler, um zu erkennen, dass geschichtliches Wissen ein Konstrukt darstellt, das auf der Interpretation von Quellen beruht.

Inhalte

- · Zeit als zentrale Dimension der Geschichte
- Eigene (biografische) Ereignisse (z. B. Geburt, Einschulung) und andere Ereignisse aus der Lebenswelt der Schüler (z. B. Naturkatastrophen, sportliche Ereignisse)
- Grafische Darstellungsform (z. B. individuelle Zeitleiste, Familienstammbau)

Der Lehrplan ist abrufbar unter: http://www.isb.bayern.de/ download/15594/ lp_ws_schulversuch_6._jgst.pdf

Abbildung 1: Auszug aus dem Lehrplan für die Jahrgangsstufe 6

Die Fachlehrpläne für die Jahrgangsstufe 6 sind in Lernbereiche und, wo notwendig, in Unterlernbereiche gegliedert. Zum Teil werden zusätzlich zu den Kompetenzerwartungen die Inhalte getrennt ausgewiesen. Diese sind als Konkretisierung zu den zuvor beschriebenen Kompetenzerwartungen zu verstehen. Die verschiedenen Lernbereiche der einzelnen Fächer sind eng miteinander vernetzt und können daher nicht gelöst betrachtet werden. Aus diesem Grund gibt es keine Angaben zum zeitlichen Umfang der Lernbereiche. Um der Schule ausreichend Gestaltungsmöglichkeiten für den Erwerb dieser Kompetenzen zu ermöglichen, sind die Fachlehrpläne insgesamt auf 28 Wochen ausgelegt. Damit steht ein pädagogischer Freiraum zur Verfügung, der von der einzelnen Schule nach den jeweiligen Bedürfnissen gefüllt werden kann.*

In seinem methodischen Profil und der kompetenzorientierten Ausgestaltung korrespondiert der Lehrplan für die Jahrgangsstufe 6 sinnvollerweise sehr stark mit dem LehrplanPLUS für die folgenden Jahrgangsstufen der Wirtschaftsschule.¹⁴

Kompetenzorientierte Bildung

"Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in Gesellschaft, Kultur, Politik, Natur und Technik mit Phänomenen und Entwicklungen konfrontiert, die – soweit sie im schulischen Kontext relevant sind – über die Grenzen eines einzelnen Unterrichtsfaches hinausreichen. Die schulartund fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele beschreiben entsprechende Themenbereiche, denen die Schülerinnen und Schüler in der Schule sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Projekten und im Schulleben begegnen. Die Auseinandersetzung mit ihnen trägt zur Entwicklung einer ganzheitlich gebildeten und alltagskompetenten Persönlichkeit bei."15

Auszug aus dem LehrplanPLUS für die bayerische Wirtschaftsschule

14) Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014). LehrplanPLUS Wirtschaftsschule – Lehrplan für die bayerische Wirtschaftsschule vierstufig, dreistufig und zweistufig. München. Deutschland. S. 83 – 85.
15) Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014). LehrplanPLUS Wirtschaftsschule – Lehrplan für die bayerische Wirtschaftsschule vierstufig, dreistufig und zweistufig. München. Deutschland. S. 21–22.



Abbildung 2: Unterrichtscheck für kompetenzorientiertes Lernen

Diese Ausführungen zur fächerübergreifenden und lebensnahen Kompetenzvermittlung sind auch für die Jahrgangsstufe 6 von zentraler Bedeutung. Tatsächlich hängt die erfolgreiche Implementation von fächerübergreifenden Strukturen für ein kompetenzorientiertes Lernen sehr stark von einer gründlichen interdisziplinären Planung und Zusammenarbeit ab (vgl. hierzu 2.2; insbesondere die Empfehlungen zu "Formen der fächerübergreifenden Zusammenarbeit der Lehrkräfte in den Modellklassen").

Grundsätzlich gilt es, die Schülerinnen und Schüler an kompetenzorientiertes Lernen heranzuführen und zu begleiten (vgl. Abb. 2). Der Unterricht sollte sich vor allem an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler orientieren.

3.2 Hinweise und Anregungen für die pädagogische Arbeit in Jahrgangsstufe 6

Sylvia Kittler

Die Arbeit mit einer Klasse, Jahrgangsstufe 6 bringt im Vergleich zu den höheren Jahrgangsstufen andere Herausforderungen mit sich.

Grundsätzlich ist die Zusammenarbeit im Lehrerteam von großer Bedeutung. Je enger sie sich abstimmen und gemeinsame Leitlinien für die pädagogischen Aufgaben und Kernanforderungen entwickeln, desto gewinnbringender wird es sich auf die Klasse auswirken (vgl. hierzu auch 2.2).

Ein großes Augenmerk sollte auf die Entwicklung der Klassengemeinschaft gelegt werden, da die Kinder in dieser Konstellation in der Regel fünf Jahre gemeinsam lernen. Daher sind alle Konzepte, die es an den Schulen zur Förderung der Teamfähigkeit und des sozialen Miteinanders gibt, auf diese Jahrgangsstufe anzupassen. Hervorragende Erfahrungen wurden mit Kennenlerntagen, also einer Klassenfahrt direkt zu Schuljahresbeginn, und mit der Einführung eines Klassenrates gemacht. Dieses demokratische Gremium, das der Besprechung aktueller Themen der Klasse dient, bietet den Kindern viele Gelegenheiten zu offenen Diskussionen und bestärkt sie darin, selbst Lösungen für Probleme zu finden. Darüber hinaus liegt das Ziel des Klassenrates darin, dass die Schülerinnen und Schüler ihn nach einer gewissen Kennenlern-Phase – selbst organisieren und leiten. Die dafür aufgewendete Zeit ist eine gewinnbringende Investition in die Klassengemeinschaft und in die Toleranz untereinander. Weitere Informationen zum Klassenrat sind hier zu finden:

https://www.politischebildung.schulen. bayern.de/schulkultur-und-schulentwicklung/ partizipationsmoeglichkeiten-in-der-schule/ klassenrat/

Unterricht in einer sechsten Klasse setzt den Schwerpunkt auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen in der Selbstorganisation, aber auch auf soziale Kompetenzen und basale Strategien und Arbeitsweisen. Deshalb lohnt es sich, bereits im Vorfeld zu ermitteln, welche Lernmethoden und Arbeitsweisen in der Jahrgangsstufe 6 erworben werden sollen, damit sie in den weiteren Schuljahren ausgebaut und angewendet werden können. Eventuell hat sich die Schule bereits auf einen zu vermittelnden Methodenpool geeinigt, vielleicht gibt es sogar Methodentage. In jedem Fall sollte sich das Lehrerteam fachübergreifend abstimmen, welche Methoden in der neuen Jahrgangsstufe sinnvollerweise eingesetzt werden sollen.

Carl Chaos - Methodenmodule

Diese Module wurden in Form eines Methodencurriculums erarbeitet, um den Schülerinnen und Schülern ein Instrumentarium an die Hand zu geben, das sie mit Grundlagenkenntnissen in Methoden und Techniken für den Unterricht ausstattet und auf das man als Lehrkraft zurückgreifen kann. Dazu wurden verschiedene grundlegende Methoden aus den Bereichen Selbstorganisation, Kommunikation und Informationsbeschaffung ausgewählt und für den Unterricht aufbereitet. Das Zentrum bildet die fiktive Figur des Carl Chaos, der Hilfestellung benötigt, um den Schülerinnen und Schülern eine Projektionsfläche bieten soll.

Neben der Einführung neuer Methoden im Rahmen von Projekttagen liegt der Schwerpunkt auf ihrer fächer- übergreifenden Nutzung und Vertiefung zu verschiedenen Zeitpunkten im Schuljahr, um die Schülerinnen und Schüler erkennen zu lassen, wie nützlich die Methoden und Techniken für sie sind. Je nach Jahrgangsstufe werden unterschiedliche Themen in den Mittelpunkt gestellt.

Die Erfahrung in den Schulversuchsklassen zeigt, dass sich durch diese Maßnahmen eine sehr positive Lernund Arbeitsatmosphäre einstellt. Im Allgemeinen sind die Klassen im Miteinander sehr sozial und tolerant, diskussionsfreudig und begeisterungsfähig. Das bestätigen insbesondere Kolleginnen und Kollegen, die in Vertretungsstunden in diese Klassen gehen: Das positive Lern- und Arbeitsklima fällt auf und ist für sie offensichtlich spürbar.

Die Jahrgangsstufe 6 – Grundstein für eine nachhaltige Schüler-Lehrer-Beziehung

Als Lehrkraft macht es Freude, in der Jahrgangsstufe 6 zu unterrichten, und besonders, wenn man langfristig in der Klasse arbeitet, spürt man die positiven Effekte. Da die Kinder meist noch vor der Pubertät an die neue Schule kommen, ist der Beziehungsaufbau leichter und die Schülerinnen und Schüler schließen sich enger an die Lehrkräfte, insbesondere die Klassenleitung, an.

In den schwierigen Phasen, die beinahe jede Schülerin und jeder Schüler in der 7. bis 9. Klasse durchläuft, ist es dadurch besser möglich, die Kinder zu begleiten und zu ihnen durchzudringen, da vorab eine Vertrauensbasis aufgebaut werden konnte. Die Beziehungsarbeit findet – nach unserer Erfahrung – intensiver statt.

Nachfolgend aufgeführt sind Schwerpunkte und Maßnahmen der Modellschulen zur Arbeit in der Jahrgangsstufe 6. Sie zielen auf eine fächerunabhängige Förderung verschiedener Kompetenzen ab:

Förderung der • Kennenlerntage im Schullandheim inkl. gemeinsamer Planung Klassengemeinschaft • Durchführen von Projekttagen und Nutzung von Angeboten der Erlebnispädagogik Förderung der • Selbstorganisation: Projektwoche (2. Schulwoche) mit Selbstkompetenz - Schulhaus-Rallye - Begehung des Schulgeländes und der näheren Umgebung - Lesen des Vertretungsplans/sonst. Aushänge Förderung sozialer • Erarbeitung von Klassenregeln, die u. a. Umgangsformen und Gesprächsregeln beinhalten Kompetenzen • verstärkte Partner- und Gruppenarbeit in allen Fächern; insbesondere mit Schwerpunkt: "konstruktive Kritik üben und annehmen" • Vorträge zum Thema "Vertrauen bilden" und "Mobbing" durch externe Referenten • Klassenrat im Turnus von ca. 6 Wochen; Diskussionen leiten und führen die Lernenden nahezu selbständig

Förderung des effektiven und richtigen Lernens

- Methodentag "Lernen lernen" durch einen externen Referenten
- Einsatz von Methodenmodulen
- individuelle Anleitung zum sinnerfassenden Lesen in allen Fächern (Lesetechnik)
- strukturiertes Vorgehen in allen Fächern (z. B. klare Aufteilung in Arbeits- und Übungsphasen)
- in Doppelstunden kurze, angeleitete Entspannungsübungen, z.B. Life-Kinetik-Übungen
- Ermittlung und Reflexion des Lernfortschritts durch regelmäßige, nicht bewertete Tests
- Angebot differenzierter Übungen, v. a. vor den Leistungserhebungen

Förderung der Medienkompetenz

- Einsatz von PC und Visualizer zur Präsentation von Hausaufgaben, Gruppenergebnissen etc.
- zweckmäßiger Einsatz von Tablets/Notebooks im Unterricht
- Einsatz von Lernplattformen (z.B. mebis) oder Schulportalen; u.a. zur Bereitstellung von Arbeitsblättern und Hausaufgaben
- Projekttage zur Förderung der Medienkompetenz,
 z. B., Handy-Projekt": tage- bzw. wochenweiser Verzicht auf das Handy mit anschließender Reflexionsphase
- Medienführerschein (https://www.medienfuehrerschein.bayern/)



© Bild von Pixabay

3.3 Deutsch

Sylvia Kittler / Birgit Meierhöfer

a) Überlegungen zur Unterrichtsplanung

Ein Schwerpunkt des Unterrichts in Jahrgangsstufe 6 liegt auf der Förderung der Schülerinnen und Schüler im sprachlichen Bereich. Um möglichst gute Grundlagen zu schaffen, werden im Fach Deutsch sieben Wochenstunden unterrichtet.

Der Lehrplan weist vier voneinander getrennte Kompetenzbereiche aus, die in der Unterrichtsund Lebensrealität jedoch zusammengehören (vgl. Abbildung 4). Bei der Unterrichtsplanung empfiehlt sich daher die Kombination verschiedener Kompetenzbereiche. Wie einführend in Kapitel 3.1 festgestellt, gilt es, die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 an kompetenzorientiertes Lernen heranzuführen. Dabei sollte sich der Unterricht vor allem an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und **Schüler** orientieren. Im Fach Deutsch kann dies unter anderem durch eine entsprechende Wahl literarischer oder pragmatischer Texte sehr gut gelingen. Durch eine Themenwahl, die an die Alltagsrealität anknüpft und gesellschaftlich relevante Themen aufgreift, wird auch ein fächerübergreifendes Arbeiten ermöglicht und der Deutschunterricht kann so zur Umsetzung von übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen - wie etwa zur Wertebildung, zur kulturellen Bildung und zum sozialen Lernen beitragen.



© by_schemmi_pixelio.de

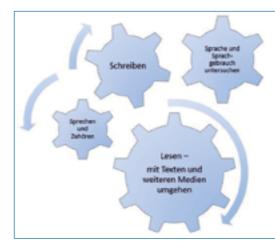
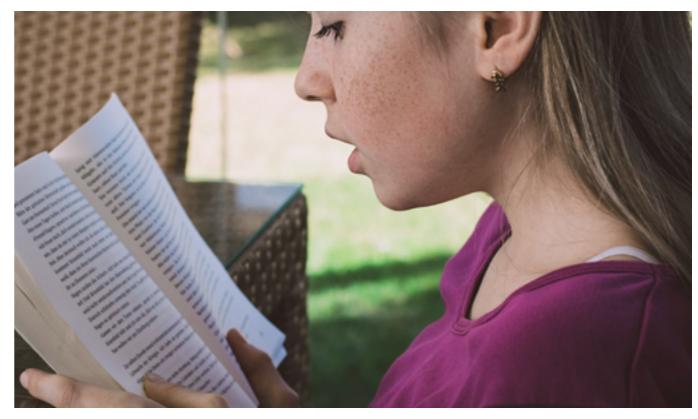


Abbildung 4: Vier Kompetenzbereiche im Fach Deutsch

b) Unterricht

Die hohe Stundenanzahl im Fach Deutsch bietet eine Fülle von Möglichkeiten.

Das Hauptaugenmerk liegt eindeutig auf der Grundlagenarbeit in der Schreib- und Lesekompetenz. Einige Modellschulen haben von den zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden jeweils eine pro Woche der Arbeit an der Lesekompetenz und der Arbeit am Bereich "Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren" fest zugeteilt. Die daraus resultierende Rhythmisierung der Arbeit in den Deutschstunden wurde von den beteiligten Kolleginnen und Kollegen ebenso wie von den Schülerinnen und Schülern als positiv erlebt.



© Bild von Pezibear auf Pixabay

Lesekompetenz

Als Basiskompetenz für alle anderen Unterrichtsfächer kann die Aufgabe und Verantwortung der Deutschlehrkräfte in diesem Kompetenzbereich nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Dabei sind bei der Arbeit an der Lesekompetenz zwei Bereiche zu unterscheiden:

1. Leseflüssigkeit

Zunächst geht es vor allem um die Erhöhung der Leseflüssigkeit, da die Erfahrung zeigt, dass viele Schülerinnen und Schüler nur unzureichend flüssig lesen können. Dies wiederum wirkt sich negativ auf den Umgang mit Texten in allen Aufgabenformaten aus. Ein erster Schwerpunkt kann darin liegen, Lesemotivation zu erzeugen und zu erhalten sowie regelmäßige Lesezeiten zu gewährleisten. Deshalb sollten möglichst viele unterschiedliche Leseinteressen über verschiedene Zugänge (rezeptiv-interpretierende oder produktive Verfahren) bedient werden.

Alle bekannten Methoden und Wege können dabei zum Einsatz kommen, u. a. :

- Nutzung der Schulbibliothek
- · Besuch einer Buchhandlung
- Einführung einer festen Lesestunde
- Autorenlesungen
- Teilnahme am bundesweiten Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels oder an schulinternen Lesewettbewerben
- Online-Angebote zur Steigerung der Lesemotivation
- Lesepatenschaften und Tutorensysteme
- Lesetagebuch
- Leserolle¹⁶

Drei ausgewählte Beispiele zur Leseförderung

Lesekisten - eine kreative Art der Buchvorstellung

Eine Kiste – meist ein Schuhkarton – wird sowohl innen als auch außen von den Schülerinnen und Schülern gestaltet. Das Innere des Kartons gibt dabei Auskunft über wesentliche Figuren und/oder Handlungselemente des Buches und verlangt bereits bei der Auswahl der ausgestellten Gegenstände und Materialien eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten des Buches.



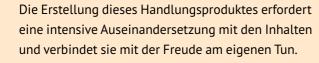
Gleichzeitig stellt die Kiste den roten Faden für die Präsentation des Buches in der Klasse dar, da anhand der ausgewählten Gegenstände und des dargestellten Personenspektrums bzw. der Handlung das Buch vorgestellt werden kann.

Zeitschriftenprojekt

Neben dem Lesen von Jugendbüchern kann ein Zeitschriftenprojekt durchgeführt werden. Durch kurze Textabschnitte, bildorientierte Gestaltung und durch Themenvielfalt sind Zeitschriften gerade auch für Kinder und Jugendliche geeignet. Beispielsweise im Rahmen des Projekts "Zeitschriften in die Schulen" erhalten die Klassen ein attraktives Zeitschriftenpaket mit einer breit gefächerten Auswahl.

Fabeln in einem Minitheater spielerisch umsetzen

Die Schülerinnen und Schüler übertragen die zuvor erarbeiteten Merkmale der Textsorte in eine selbst geschriebene Fabel, die sie in Form eines Minitheaters anschließend der Klasse präsentieren.





2. Leseverstehen

Es geht auch darum, systematische Grundlagen im Leseverstehen auszubilden. Ein wichtiger Meilenstein liegt in der Vermittlung, Anwendung und Übung von Lesestrategien. Dabei ist das Erlernen dieser Methoden im Fachunterricht Deutsch zu verorten, die Anwendung sollte jedoch unbedingt in der fächerübergreifenden Arbeit verankert werden. Dazu ist eine enge Abstimmung mit den Fachkolleginnen und -kollegen notwendig.



© Bild von Wokandapix auf Pixabay

Linktipps zur Leseförderung

Online-Portal #lesen.bayern

https://www.lesen.bayern.de/

Mit #lesen.bayern startete im Schuljahr 2018/2019 eine neue Initiative zur Stärkung der Leseförderung, die sich an alle Lehrkräfte aller Fächer und Schularten richtet.

Projekt "Zeitschriften in die Schulen"

https://www.derlehrerclub.de/aktuelles/sekundarstufe/zeitschriften
Im Rahmen des Projekts erhalten 10.000 Klassen jährlich nach den Osterferien ein
attraktives Zeitschriftenpaket mit einer breit gefächerten Auswahl von 25 GeneralInterest-Titeln. Umfangreiches methodisch-didaktisches Material unterstützt mit
vielfältigen Impulsen den Einsatz der Zeitschriften im Unterricht.

Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels

https://www.vorlesewettbewerb.de/der-wettbewerb/ueber-den-wettbewerb/
Der Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und zählt zu den größten bundesweiten Schülerwettbewerben.

Schreibkompetenz

Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Fachkräfte profitieren davon, wenn in Klasse 6 die Arbeit mit verschiedenen Feedbackformen trainiert wird, so kann ein steter Abgleich der Selbsteinschätzung mit der Fremdeinschätzung stattfinden. Dazu eignen sich u.a. Checklisten und Kompetenzraster sowie auch digitale Formen der Rückmeldung.

Wichtig ist ebenfalls, bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft auszubilden, eigene Texte kriteriengeleitet zu überprüfen und zu überarbeiten. Schreibkonferenzen eignen sich besonders gut für wechselseitiges Feedback; hierbei geben sich die Schülerinnen und Schüler in strukturierter Form wechselseitig Rückmeldung zu selbst verfassten Texten.

Darüber hinaus sollten bereits in Jahrgangsstufe 6 die ersten Grundlagen für die in der Abschlussprüfung auftretenden Formen des kreativen Schreibens gelegt werden.
Insbesondere bei der Lektürearbeit bieten sich hier vielfältige Möglichkeiten, die zeitgleich die Freude am Umgang mit Texten erhöhen.
Da der persönliche Brief den Schülerinnen und Schülern als Textform bereits bekannt ist und formale Merkmale vorausgesetzt werden können, kann man im Literaturunterricht leicht daran anknüpfen und den Schwerpunkt nun beispielsweise darauf legen, die Perspektive einer literarischen Figur einzunehmen.

Ebenfalls ein probates, aber über den Rahmen des Deutschunterrichts hinausgehendes Mittel zur Förderung der Schreibkompetenz ist das Verfassen von Artikeln für die Schülerzeitung oder – sofern möglich – für die Tageszeitung.

Grundlagenwissen im Umgang mit Sprache – Einüben von Arbeitstechniken

Ein unter Kollegen oft beklagter Umstand ist das mangelnde Grundlagenwissen der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Rechtschreibung und Grammatik. Die großzügige Ausstattung der Stundentafel ermöglicht es hier – leichter als in anderen Jahrgangsstufen – die Heterogenität der Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und differenzierte Förderangebote entsprechend den jeweiligen Fehlerschwerpunkten und individuellen Schwächen zu machen. Für die folgenden Schuljahre kann dadurch ein solides Basiswissen aufgebaut werden.

Ebenfalls ist genügend Zeit vorhanden, um Arbeitstechniken, wie beispielsweise die Arbeit mit dem Wörterbuch, zu thematisieren und den Umgang mit Rechtschreibhilfen in Textverarbeitungsprogrammen zu trainieren.

All das passiert, während in den verbleibenden Unterrichtsstunden Schulaufgaben vorbereitet und geschrieben werden sowie alle sonstigen Lehrplaninhalte des Faches Deutsch umgesetzt werden können. Es ist genügend Zeit zum Üben und Vertiefen vorhanden. Dies wurde von allen Kollegen als großer Vorteil empfunden. Gegebenenfalls kann eine feste Wochenstunde zur Förderung von Rechtschreibung und Grammatik vorgesehen werden.

Leistungsnachweise

Es empfiehlt sich, Art, Anzahl und Gewichtung der Leistungsnachweise in der Fachschaft festzulegen. So können beispielsweise zwei bis drei mündliche Leistungsnachweise, drei bis vier Stegreifaufgaben und vier Schulaufgaben erhoben werden.

Die Kompetenzen in den Bereichen Erzählen, Informieren und Argumentieren werden durchgängig von der Jahrgangsstufe 6 bis 10 erweitert, in regelmäßigen Abständen wird der Kompetenzstand in Form von Schulaufgaben geprüft. Einschränkend ist darauf hinzuweisen, dass das Argumentieren in der Jahrgangsstufe 6 im Lernbereich Schreiben nicht explizit ausgewiesen ist. Zur Diagnose und Förderung der individuellen Schülerleistungen in den Bereichen Textverstehen und angewandtem Sprachwissen kann – in Anlehnung an den Jahrgangsstufentest in anderen weiterführenden Schularten – beispielsweise auch ein Test in das Schulaufgabenprogramm aufgenommen werden (siehe Fußnote 1).



© Bild von DESIGNBYTHOLEN auf Pixabay

Die Schulen im Schulversuch haben für die Schulaufgaben folgende Aufteilung und Schwerpunkte gewählt:

Monat	Thema	Bearbeitungszeit
November	Erzählung mit schildernden Elementen	45 Minuten
Januar	Bericht	45 Minuten
März/April	kreatives Schreiben zu literarischen Texten	45 Minuten
Juni	Sachtext mit Grammatik (Bericht)	45 Minuten

Bei Schulaufgaben hat sich eine Bearbeitungszeit von etwa 45 Minuten bewährt. Wird auf die Erstellung eines Schreibplans Wert gelegt, so kann ein Zeitzuschlag von 15 Minuten gewährt werden. Je nach Bedarf kann auch eine zusätzliche Einlesezeit von bis zu 15 Minuten gewährt werden. Insgesamt sollte die Bearbeitungszeit bei Schulaufgaben in der Jahrgangsstufe 6 eher großzügig bemessen werden.

Lehrmittel

Leider existiert noch kein Lehrbuch für die Jahrgangsstufe 6 der Wirtschaftsschule; es wird daher alternativ auf die Lehrbücher der Jahrgangsstufe 6 für die Realschule zurückgegriffen. Ergänzend zum jeweiligen Lehrbuch sind oftmals weitere hilfreiche Angebote, z. B. Arbeitshefte, Handreichungen für Lehrer oder interaktive Übungen, erhältlich. Insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung des LehrplanPLUS bieten die Lehrwerke der verschiedenen Schulbuchverlage für die Jahrgangsstufe 6 an Realschulen in Bayern zusammen mit den Begleit- und Fördermaterialien eine gute Basis für kompetenzorientiertes Arbeiten. So hat sich auch die Anschaffung eines Arbeitsheftes zum eigenständigen Üben für die Schülerinnen und Schüler bewährt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Einsatz der Materialien dem LehrplanPLUS für die Wirtschaftsschule im Fach Deutsch anzupassen ist.

Eine Übersicht über die in Bayern zugelassenen Lernmittel findet sich auf der Seite des Bayerischen Kultusministeriums (https://www.km.bayern.de/lehrer/unterricht-und-schulleben/lernmittel.html).

Einsatz digitaler Medien

Die Förderung eigenständigen Arbeitens zählt sicherlich zu den Herausforderungen des kompetenzorientierten Unterrichtens in der Jahrgangsstufe 6. Hier eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten. Interaktive Übungen beispielsweise führen an ein eigenständiges Arbeiten im individuellen Lerntempo heran. Es gibt bereits ein interessantes Angebot der Fachverlage, zudem bietet beispielsweise die Lernplattform mebis den Lehrkräften die Möglichkeit, Kurse anzubieten. Dabei können sowohl eigene Materialen entwickelt als auch bereits vorhandene Materialien einbezogen werden.



© Bild von Steve Riot auf Pixabay



© Bild von Biljana Jovanovic auf Pixabay

3.4 Englisch

Reinhold Altmann

Pädagogisch-didaktische Vorgehensweise

Abgeleitet aus dem Lehrplan für den Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" ergeben sich im Wesentlichen vier zentrale pädagogisch-didaktische Schwerpunkte (Kommunikative Kompetenzen, Text und Medienkompetenz, methodische Kompetenzen, interkulturelle Kompetenzen). Weitergehende Unterlagen zu konkreten Zielen und Maßnahmen im Rahmen der einzelnen Schwerpunkte sowie zur zeitlichen Verteilung der Inhalte (Didaktische Jahresplanung) können digital über https://bildungspakt-bayern.de (Bereich "Wirtschaftsschule") abgerufen werden.

Lehrmitteleinsatz

Im Rahmen des Schulversuchs werden die vorgegebenen Kompetenzen auf der Grundlage eines Schulbuches und Workbooks für die Realschule vermittelt. Ziel der verwendeten Lehrbuchreihe ist es, eine Verbindung von Wissen und Können in einer Vielfalt von variablen Anwendungssituationen herzustellen und die Schülerinnen und Schüler zu einem aktiven, produktiven und kompetenten Gebrauch der Fremdsprache.

Beispielhafte Gliederung einer Englisch-Unit in sieben Teile:

1. Words and pictures	Vorstellen des Themas, (meist) bildgesteuert; Vorwegnahme und Vorentlastung des Vokabulars
2.Text	Texte zum Thema mit vielfältigen Aktivitäten und Übungen
3. Introduction	Texte und Aufgaben zum Entdecken von Regeln und Üben wichtiger Strukturen
4. Skills training	Altersgerechte Aufgaben zum Üben der Basics: Hören – Sprechen – Lesen – Schreiben sowie Sprachmittlung und Viewing
5. Study skills	Einübung wichtiger Lern- und Arbeitsmethoden
6. Your check	Abschließende Übungen zur eigenverantwortlichen Feststellung des individuellen Lernfortschritts
7. Your task	Aufgaben zum kreativen Anwenden des Gelernten

Zu Beginn des Modellversuchs wurde primär das Schulbuch und Workbook für die Jahrgangsstufe 5 eingesetzt und mit ausgewählten Units aus der Jahrgangsstufe 6 ergänzt. Im Laufe der Zeit zeigte sich jedoch, dass ein Großteil der Schülerinnen und Schüler über ein ausreichendes Basiswissen verfügte, um das Schulbuch der Jahrgangsstufe 6 einsetzen zu können. Aufgrund dieser Erkenntnis wurde der Einsatz der Lehrmittel wie folgt angepasst: Schulbuch und Workbook der Jahrgangsstufe 6 und, sofern es für den Wissenstand der Klasse notwendig erschien, Teile aus dem Lehrwerk der Jahrgangsstufe 5 zur Wiederholung bzw. Festigung der bereits vorhandenen Kompetenzen.

Leistungserhebung

In den Eingangsklassen der Wirtschaftsschule hatte sich bereits die Leistungserhebung in Form von Tests nach MODUS 21 bewährt, sodass diese Art der Leistungsnachweise auch für den Modellversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" übernommen wurde. Wird die Leistungserhebung in dieser Form durchgeführt, setzt dies das Einvernehmen mit dem Elternbeirat voraus.

Der entscheidende Vorteil dieser Art der Leistungsnachweise liegt in der gleichmäßigen Verteilung der angesagten Leistungserhebungen über das Schuljahr, wodurch "Saisonlernen" vermieden und kontinuierliches Lernen gefördert wird. Dies reduziert die Gefahr von Wissenslücken. Ein weiterer Vorteil ist, dass der Lernstoff für einen Leistungsnachweis nicht so umfangreich ist, d. h. altersgerechter portioniert wird. Für die Schülerinnen und Schüler ist dadurch das Lernpensum überschaubarer und und Ängste im Hinblick auf Prüfungen können abgebaut werden.

Die positive Auswirkung dieser Form der Leistungserhebung wurde auch von den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern in alljährlich durchgeführten Befragungen bestätigt.

Leistungsstand und -entwicklung

Seit Beginn des Schulversuchs konnten folgende (subjektive) Eindrücke für die Jahrgangsstufe 6 gewonnen werden:

- Bei den Schülerinnen und Schülern war eine hohe Motivation und ein großes Interesse für das Fach Englisch festzustellen. Dies war vor allem an ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit im Unterricht zu erkennen. Nahezu alle Schülerinnen und Schüler präsentierten, sprachen und lasen gern, selbst wenn ihre Aussprache nicht immer korrekt war.
- Eine grundsätzliche Affinität zu und auch Vertrautheit mit Partner- bzw. Gruppenarbeit war zu beobachten. Allerdings hatten einige Schülerinnen und Schüler in längeren Freiarbeitsphasen immer wieder Probleme, mit der erforderlichen Ausdauer konsequent, kontinuierlich und gewissenhaft an ihren Aufgaben zu arbeiten.
- Auch die heterogenen Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Diese machen sich u. a. bei der Anwendung von fachlichem Basiswissen in schriftlichen Arbeiten bemerkbar (z. B. Differenzierung der Zeiten). Darüber hinaus war die individuelle Herangehensweise an Aufgaben und die Arbeitsgeschwindigkeit der Lernenden oftmals sehr unterschiedlich. Auch methodische Kompetenzen (z. B. Zeitmanagement, strukturiertes Arbeiten) waren in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden.

Gerade die letzten beiden Punkte zeigen, dass grundlegende Kompetenzen in der Jahrgangsstufe 6 vielfach erst noch erworben werden müssen, was aber angesichts des Alters der Schülerinnen und Schüler kein überraschender Befund ist. Um einen kontinuierlichen Kompetenzaufbau zu erreichen, empfiehlt es sich, einen besonderen Fokus auf die folgenden Aspekte zu legen:

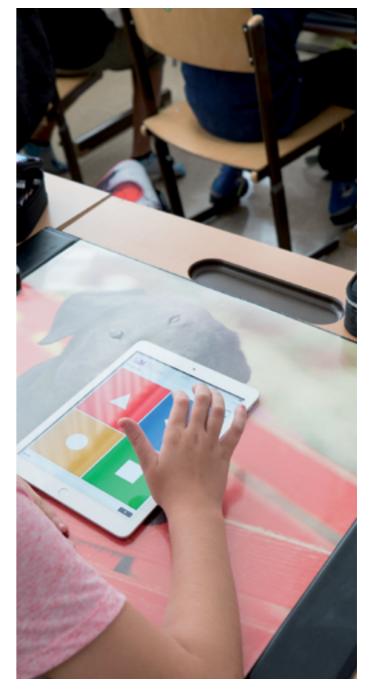
- Genaue kleinschrittige Arbeitsanweisungen sowie die ausführliche Besprechung der Aufgabenstellungen, wenn diese in englischer Sprache gestellt wurden, sind unerlässlich. Auf diese Weise lassen sich die Schülerinnen und Schüler an eine angemessene Arbeitsweise heranführen und mit den notwendigen Arbeitstechniken vertraut machen.
- Der passgenaue Einsatz von Gruppenund Partnerarbeit hat eine große Bedeutung für den kompetenzorientierten Unterricht.
 Die bereits oben geschilderte Offenheit der Schülerinnen und Schüler für diese Methode sollte als Ressource begriffen werden, wenngleich der Erwerb von dafür notwendigen Kompetenzen (z. B. Konzentration und Arbeitsdisziplin) konsequent gefördert werden muss.
- Ganz allgemein gilt es, Methoden-, aber auch Selbstkompetenzen der Schülerinnen und Schüler langfristig und mit Hilfe eines vielfältigen Instrumentariums

Vergleich mit der vierstufigen Wirtschaftsschule

Ein deutlicher Unterschied ließ sich erwartungsgemäß in der Jahrgangsstufe 7 feststellen. Während der Übertritt in die Wirtschaftsschule für die neuen Schülerinnen und Schüler eine individuell mitunter enorme Umstellung in ihren Lerngewohnheiten darstellt, profitierten die Schülerinnen und Schüler des Modellversuchs von ihren erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie waren im Vergleich bei der Mitarbeit im Unterricht aktiver und konzentrierter, wirkten bei ihrer Herangehensweise an die Aufgaben strukturierter und bearbeiteten die Aufgabenstellung meist konzentrierter als Schülerinnen und Schüler der vierstufigen Wirtschaftsschule. Folglich waren ihre Ergebnisse bzw. Handlungsprodukte im Allgemeinen zielgerichteter.

Zusätzlich zu den schulartadäquaten Arbeitstechniken verfügten die Schülerinnen und Schüler des Modellversuchs über ein überwiegend angemessenes Sprachrepertoire. Sie verwendeten ihren größeren Wortschatz in der Regel flüssiger und beherrschten geläufige Strukturen meist besser.

Dieser signifikante Kenntnisvorsprung gegenüber Schülerinnen und Schülern, die erst in Jahrgangstufe 7 in die Wirtschaftsschule eintreten, relativierte sich zwar nach und nach über die Jahre bis zur Jahrgangstuf 10, dennoch konnte insgesamt eine größere Identifikation mit der Schulart und deren Leistungsanforderungen festgestellt werden.



© Bild von Pixabay

3.5 Mathematik

Aggelos Charisteas

Der Schwerpunkt der Jahrgangsstufe 6 liegt auf der Förderung im sprachlichen Bereich sowie in Mathematik. Daher erhalten die Lehrkräfte mit sieben Unterrichtsstunden in der Woche ausreichend Zeit, um den Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und aus verschiedenen Schularten Mathematik näher zu bringen.

Lehrplan und Stoffverteilungsplan

Der Fachlehrplan Mathematik für die Jahrgangsstufe 6 weist neun Lernbereiche aus:

- Natürliche Zahlen
- Ganze Zahlen
- Bruchzahlen O
- Geometrische Grundvorstellungen
- Figuren- und Raumgeometrie
- Geometrische Abbildungen
- Proportionale Größen
- Terme
- Daten und Zufall

In der Didaktischen Jahresplanung werden die Lernbereiche über das Jahr hinweg verteilt.

Ein Beispiel für einen Didaktischen Jahresplan ist digital abrufbar unter: https://bildungspakt-bayern.de (Bereich "Wirtschaftsschule")

Lehrmittel

Aus Mangel an Lehrbüchern für die Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6 wird auf die Mathe matik-Lehrbücher der einschlägigen Verlage für die Jahrgangsstufe 6 der Realschule verwiesen. Auch die Verwendung ergänzender Arbeitshefte hat sich als hilfreich erwiesen.

Lebensnahe, kompetenzorientierte und fächerübergreifende Bildung

Entsprechend der Grundausrichtung des Lehrplans setzt auch das Fach Mathematik in der Jahrgangsstufe 6 konsequent auf eine fächerübergreifende und realitätsnahe Kompetenzvermittlung.

Kompetenzen für die Lebenswirklichkeit – ein Praxisbeispiel

Ein lebenspraktischer Anwendungsbezug lässt sich in Form von lebensnahen Situationen herstellen: Der Mensch benutzt tagtäglich diverse mathematische Fähigkeiten zur Bewältigung des eigenen Alltags. Wie einfach die alltagsbezogene Vermittlung der Mathematik sein kann, zeigt das nachfolgende Beispiel. Es basiert auf der mathematischen Kompetenz des Schätzens und bildet folgende konkrete Kompetenzerwartung aus dem Lernbereich 5 des Lehrplans ("Figuren- und Raumgeometrie") ab: "Die Schülerinnen und Schüler nutzen Größenvorstellungen, um Rauminhalte verschiedener Körper zu schätzen und zu vergleichen"¹⁷

17) Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2013). Lehrplan für die Wirtschaftsschule – 6. Jahrgangsstufe (Schulversuch). München. S. 65.

Aufgabe 1 erfordert die Zuordnung von Gegenständen zu passenden Rauminhalten. Jede Schülerin und jeder Schüler sollte das Volumen eines Alltagsgegenstandes, z. B. 0,33 Liter für eine Dose, korrekt einschätzen können. Außerdem kann hierbei auch die Fertigkeit geübt werden, Aufgaben mit Hilfe des Ausschlussverfahrens zu lösen: Ein Ei kann kein Volumen von 10 Litern haben, wenn eine Dose 0,33 Liter fasst; eine Wohnung ist definitiv größer als alle übrigen Gegenstände. Diesen Volumina und Größenverhältnissen begegnen Menschen täglich.

Aufgabe 2 zeigt das Bild einer Schachtel. Vor dieser befindet sich ein Würfel. Die Problemstellung lautet: Bestimme das ungefähre Volumen der Schachtel. Der Schülerinnen und Schüler kennt die relevante Formel als notwendiges Fachwissen. Als Anhaltspunkt für Längenmaße dient nun der Würfel. Wenn man ungefähr davon ausgeht, dass die Würfelkante ca.1 cm lang ist, dann legt man vor seinem geistigen Auge ungefähr 6 Würfel neben-, 3 Würfel hinter- und 3 Würfel übereinander und erhält somit die geschätzte Länge, Breite und Höhe. Mit den geschätzten Maßen kann dann die Formel angewandt und das Volumen durch einfache Kopfrechenoperationen ermittelt werden. In der 6. Klasse werden noch erforderliche Zwischenangaben, z. B. geschätzte Länge, Breite und Höhe, als Zwischenschritte gemacht. Je höher die Jahrgangsstufe ist, desto mehrr sollten die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Lösungsstrategien vollständig selbständig zu

planen und umzusetzen, um das erforderliche

mathematische Problem lösen zu können.

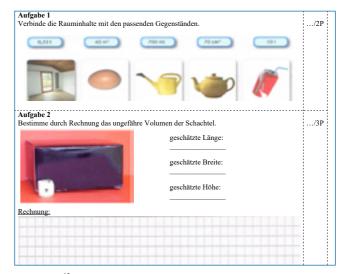


Abbildung 7^{18}

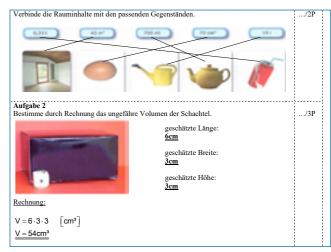


Abbildung 8¹⁹

- 18) Unterrichtsentwurf Stefan Himmel, Deggendorf
- 19) Unterrichtsentwurf Stefan Himmel, Deggendorf

Mathematik ist mehr als Rechnen -Vermittlung verschiedener Kompetenzen mit Hilfe von komplexen Handlungssituationen

Bei der Unterrichtsplanung sollten nicht nur fachliche und prozessbezogene Kompetenzen in den Blick genommen werden. Stets ist darauf zu achten, Handlungssituation und Übungen so zu strukturieren, dass auch andere, weitere Kompetenzen, z. B. soziale Kompetenzen oder Kompetenzen im Umgang mit Medien, gestärkt werden.

Für die Erstellung von Handlungssituationen können folgende Empfehlungen an die Hand gegeben werden:

- Die Situation sollte neben einem Lebensbezug zum Alltag der Schülerinnen und Schüler, wenn möglich, auch auf einen beruflichen Kontext verweisen.
- Viele Lernende der Jahrgangsstufe 6 benötigen noch genaue Arbeitsanweisungen (ggf. mit Zwischenschritten) und klare Arbeitsregeln, so dass etwa die

- Einteilung in Gruppen oder auch der Arbeitsverlauf schriftlich formuliert werden muss. Geben Sie auch einen verbindlichen Zeitrahmen vor.
- Setzen Sie auf kreative Handlungsprodukte und greifen Sie auf digitale Medien zurück (z. B. Erstellen von Erklärvideos).
- Komplexen Handlungssituationen sind fordernde Aufgaben für Sechstklässler. Daher kann es sein, dass einige Lerngruppen nicht auf Anhieb erfolgreich sein werden. In einem solchen Fall ist pädagogisches Feingefühl erforderlich: So kann etwa ein Reflexionsprozess angestoßen werden ("Warum hat unsere Arbeit nicht zum Erfolg geführt?") oder die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich gegenseitig bei der Erstellung eines Handlungsprodukts (z. B. im Sinne eines Peer-Tutoring).



Handlungssituation - ein einfaches Beispiel aus dem Lernbereich 8 "Proportionale Größen":



Und noch ein kleiner Tipp: Haben Sie keine Angst vor dem "Scheitern" der Handlungssituation. Wenn Sie konstruktiv damit umgehen, können sich daraus nachhaltige Lerneffekte für die Schülerinnen und Schüler ergeben. Die Jahrgangsstufe 6 ist die erste Jahrgangsstufe der Wirtschaftsschule. Natürlich werden die Schülerinnen und Schüler nicht auf Anhieb selbständig praktische Handlungsprodukte erstellen, gleichzeitig neues Fachwissen generieren und dazu noch sozial perfekt agieren können. Die Investition in solche Unterrichtseinheiten und die Übung solcher Arbeitsweisen wird die Schülerinnen und Schüler jedoch auf Dauer kompetenter machen, Jahr für Jahr, so dass sie in höheren Jahrgangsstufen

- projektorientierte Arbeitsaufträge durchführen,
- selbständig neues Fachwissen generieren
- ihre Fähigkeiten im Bereich Kooperation und Kommunikation stetig erweitern können.

Ein Plädoyer für fächerübergreifendes Arbeiten

An dieser Stelle sei nochmal auf die große Bedeutung des fächerübergreifenden Unterrichts verwiesen:

- Verknüpfen Sie bspw. den Mathematik- mit dem Deutschunterricht. So können längere Aufgabenstellungen aus dem Mathematikunterricht genutzt werden, um das Textverständnis zu üben.
- Mathematisches Fachwissen, wie z. B. die Figuren- und Raumgeometrie, kann auch mit den Fächern Mensch und Umwelt oder Geschichte/Politische Bildung verknüpft werden. Antike Architektur beispielsweise weist viele geometrische Formen auf, die für solche Aufgabenstellungen herangezogen werden können.

Exemplarisch wird sichtbar, dass es nicht nur darum geht, Fachkompetenzen der verschiedenen Fächer miteinander zu verbinden. Vielmehr wird den Schülerinnen und Schülern durch die optimale Verzahnung deutlich, wie einzelne Kompetenzen einander bedingen und zusammenwirken. Die Jugendlichen erhalten somit auch ein tieferes Verständnis für (interdisziplinäre) Zusammenhänge.



© by_Rainer Sturm_pixelio.de

3.6 Geschichte/ Politische Bildung²⁰

Thomas Mathe

Fächerübergreifende und kompetenzorientierte Perspektive auf das Fach Geschichte/ Politische Bildung

Die Bedeutung des fächerübergreifenden und kompetenzorientierten Unterrichts in der Jahrgangsstufe 6 wurde bereits am Anfang dieses Kapitels dargelegt. Angelehnt an den LehrplanPLUS ist die Vermittlung nachfolgender Kompetenzen im Kontext des Faches Geschichte/Politische Bildung von besonderer Bedeutung:

- Erwerb interkultureller Kompetenzen
 (u. a. elementare Kenntnisse über andere
 Kulturen und Religionen), die in einer
 pluralistischen und globalisierten Gesell schaft ein kultursensibles Verhalten und ein
 friedvolles Zusammenleben ermöglichen
- Vergleich eigener Einstellungen und Haltungen mit denen anderer; dadurch entwickeln sich Interesse und Offenheit, gegenseitiger Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren

- kulturspezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen (z.B. hinsichtlich Lebensführung, Sprache und Religion)
- Entwicklung eines Bewusstseins für künstlerisches Schaffen und den Wert kultureller Leistungen für die Gesellschaft
- Auseinandersetzung mit der Vielfalt an Sinnangeboten und Wertvorstellungen in einer offenen und globalisierten Gesellschaft
- Kenntnis und Akzeptanz von Demokratie und freiheitlich-demokratischer Grundordnung; Wertschätzung und Achtung von Freiheit und Grundrechten

20) Bis zum Schuljahr 2019/2020 hieß das Fach "Geschichte/Sozialkunde".

Besonders Demokratieerziehung muss in allen Fächern stattfinden und von der ganzen Schule gelebt werden. Den Schülerinnen und Schüler soll daher die Möglichkeit gegeben werden, verantwortungsbewusst an Entscheidungen mitzuwirken. Der Erwerb demokratischer Handlungsweisen und personaler wie sozialer Kompetenzen steht hierbei im Mittelpunkt. Gerade durch das aktive Mitgestalten von Unterricht und Schüleben entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein grundlegendes Verständnis von Demokratie. Sie sollen Partizipation als einen Prozess kennenlernen, der mit Rechten, aber auch Pflichten einhergeht.

Ausgangslage für die Jahrgangsstufe 6

- Das Fach Geschichte/Politische Bildung umfasst in der Jahrgangsstufe 6 im Wesentlichen geschichtliche Inhalte. Der Epochenschwerpunkt liegt dabei auf der Antike (Altes Ägypten, Griechische und Römische Antike).
- Die 6. Klasse der Wirtschaftsschule an Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, der Realschule und des Gymnasiums aus Jahrgangsstufe 5.
- Die Mittelschule beginnt bereits in der Jahrgangsstufe 5 mit dem Fach Geschichte (andere Schularten nicht).
 Dies führt zu heterogenen Eingangsvoraussetzungen zu Beginn des Schuljahres; diese nivellieren sich aber über das Schuljahr hinweg.
- Lehrwerke können Lernsituationen sinnvoll ergänzen. Da es aber keine Lehrwerke für die Jahrgangsstufe 6 an der Wirtschaftsschule gibt, empfiehlt es sich, auf Schul-

bücher für die Jahrgagngsstufe 6 in anderen Schularten zurückzugreifen. Dabei sollten die Inhalte des jeweiligen Lehrwerks mit dem Lehrplan der Wirtschaftsschule übereinstimmen²¹.

Unterrichten dürfen Lehrkräfte mit einer der beiden Fakultas (Geschichte oder Sozialkunde).



© Dieter Schütz_pixelio.de

²¹⁾ https://www.km.bayern.de/lehrer/unterricht-und-schulleben/lernmittel.html

Tipps für den Unterricht in Jahrgangsstufe 6

Allgemeine didaktische Hinweise

Das Schulbuch darf nicht zum "heimlichen Lehrplan" werden. Stattdessen sollten kompetenzorientierte Lernsituationen das Gerüst eines erfolgreichen Unterrichts bilden. Dabei ist eine allmähliche Steigerung des Niveaus sowie die Einführung und regelmäßige Wiederholung von Operatoren anzustreben. Nutzen Sie auch moderne Medien, um den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten (siehe auch Literaturund Materialhinweise).

Fächerübergreifendes Arbeiten

Planen Sie Ihre Unterrichtseinheiten in Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen in den anderen Fächern. Nutzen Sie dabei Anknüpfungspunkte zu anderen Fächern, um Zusammenhänge zu erläutern (insbesondere in den Bereichen Religion, Sprache, Gesellschaft); vgl. hierzu auch das Beispiel in Teilkapitel 3.5 zum Mathematikunterricht (geometrische Formen in Verbindung mit antiker Architektur).

Erfahrbare und erlebbare Geschichte

Im Sinne der Kompetenzorientierung bindet der Lehrplan die Lebenswelt der Schülerinnen und Schülern konsequent ein. Im Lernbereich 1 etwa sollen selbst erlebte Ereignisse geschichtlich eingeordnet und reflektiert werden. In den anderen Lernbereichen sieht der Lehrplan vor, dass die Schülerinnen und Schüler konkrete Aspekte ihrer eigenen Lebenswirklichkeit mit anderen Epochen vergleichen (z. B. durch die Analyse von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen dem Demokratieverständnis im antiken Griechenland und unseren heutigen Auffassungen, um den Stellenwert von Grund- und Menschenrechten zu erfassen).

Darüber hinaus gilt es die lokalen und regionalen Begebenheiten Ihres Schulstandorts sinnvoll in den Unterricht zu integrieren (Schaffung identitätsstiftender Momente beim Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Bauwerken, Sport, Religion, etc.). Erzeugen Sie Interesse am Fach, indem Sie Quellen und Überreste gezielt einsetzen, und lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler dabei zu kleinen Forschern werden, z. B. im Rahmen von Exkursionen und Museumsbesuchen.

Exkursionen

Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung sind eine gute Möglichkeit, um den schulischen Unterricht erlebbar zu machen. Gerade das reiche archäologische Erbe in vielen Ecken Bayerns lädt dazu ein, mit den Schülerinnen und Schülern auf Entdeckungsreise außerhalb des Klassenzimmers zu gehen.

Beispiele:

- Griechische Baustile in Bayern Propyläen am Königsplatz, Bavaria mit Ruhmeshalle und Walhalla bei Regenstauf (Lernbereich 4 – Athen in der Antike)
- Exkursion nach Regensburg (Castra Regina) auf der Suche nach der "Porta Praetoria" (Lernbereich 5 – Römische Antike)
- Wir entdecken den Limes Limesmuseum Ruffenhofen (www.limesmuseum.de;
 Lernbereich 5 Römische Antike)

Museen als Lernorte

Museen sind ein spannender außerschulischer Lernort und sollten bewusst in die Unterrichtsplanung integriert werden. Dabei bieten viele Einrichtungen mittlerweile ein ausgereiftes pädagogisches Programm an, das oftmals Wissensvermittlung mit Elementen des entdeckenden Lernens oder auch der Erlebnispädagogik verbindet. Gerade im Bereich Ur- und Frühgeschichte und der (römischen) Antike gibt es in Bayern zahlreiche museale Anlaufstellen.

Ausgewählte Museen:

- Staatliche Antikensammlung und Glyptothek (https://www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de)
- Archäologische Staatssammlung München (mit mehreren Zweigstellen) (http://www.archaeologie-bayern.de/)
- Kelten-Römer-Museum in Manching (www.museum-manching.de)
- Römer- und Bajuwarenmuseum Kipfenberg (http://www.bajuwaren-kipfenberg.de/)
- Museum Quintana Archäologie in Künzing (www.museum-quintana.de)

Museen in Bayern (Überblicksangebote und Suchmaschinen):

- Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst: alle bayerischen Museen in der Zusammenschau (https://www.stmwk.bayern.de/kunst-und-kultur/museen.html)
- Landesstelle für nichtstaatliche Museen: Museumsportal (https://www.museen-in-bayern.de/no_cache/das-museumsportal/museen.html)
- MUSbi Museum bildet: Überblick über verschiedene museumspädagogische Angebote
- https://www.musbi.de/)
- Museumspädagogisches Zentrum München (https://www.mpz-bayern.de/schule-museum/schule-und-museum.html)

Literatur- und Materialhinweise:

Überblicksliteratur zur Geschichtsdidaktik:

- http://www.geschichtsdidaktik.ewf.uni-erlangen.de/studium/basisliteratur.shtml
- https://www.jgk.geschichte.uni-muenchen.de/jued_gesch_im_schulunterricht/literatur/lit_liste_jgk_su.pdf
- https://www.uni-giessen.de/fbz/fbo4/institute/geschichte/didaktik/karteikartenseiten/lehre/geschichtsdidaktische-literatur

Unterrichtsmaterialien:

- https://www.planet-wissen.de/geschichte/index.html
- https://lernarchiv.bildung.hessen.de/sek/geschichte/index.html
- https://www.planet-schule.de/sf/faecher-wissenspool.php?fach=3#result
- https://unterrichten.zum.de/wiki/Geschichte

Kapitel 4

Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung als didaktische Gestaltungsaufgabe



Der Schulversuch aus der Perspektive der Übergangsforschung

Karl-Heinz Gerholz

1. Governance von Bildungsprozessen: Bildungspolitische Einbettung des Schulversuches Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6

Im Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" wird die Wirtschaftsschule um eine Jahrgangsstufe erweitert. Die Erprobung der Jahrgangsstufe 6 soll den Übergang in die Wirtschaftsschule verbessern. Zielgruppe stellen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 an den Schulformen Mittelschule, Realschule und Gymnasium dar, welche die Wirtschaftsschule durchlaufen möchten. Hierfür wird in der Jahrgangsstufe 6 in der Wirtschaftsschule ein Fokus auf die Förderung und Stärkung von sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten gelegt, um Bedingungen bei den Schülerinnen und Schülern zu schaffen, um die Wirtschaftsschule nicht nur erfolgreich durchlaufen, sondern auch den Abschluss der mittleren Reife erreichen zu können (vgl. Stiftung Bildungspakt Bayern, o. J.).

Der Schulversuch kann somit als eine bildungspolitische Intervention gesehen werden. Es geht um Governance im bayerischen beruflichen Schulsystem, indem der Übergang in die Wirtschaftsschule neu akzentuiert wird. Governance im Bildungssystem meint die Steuerung von Bildungsprozessen. Steuerungsprozesse sind dabei im Wechselspiel zu den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungen zu betrachten. Eine gesellschaftliche und damit auch bildungspolitische Entwicklung stellen dabei sinkende Schülerzahlen an den Schulen dar. Bedingt durch den demografischen

Wandel ist an nahezu allen Schulformen ein Schülerrückgang zu beobachten, wenngleich in unterschiedlicher Größenordnung. Während im Schuljahr 2008/2009 insgesamt 25.230 Schülerinnen und Schüler die Wirtschaftsschule in Bayern besucht haben, sind es im Schuljahr 2018/2019 noch 17.100 Schülerinnen und Schüler. Dies entspricht einem Rückgang von 32 %. Der Rückgang bei den Realschulen liegt in der letzten Dekade nur bei 9 % (von 235.538 auf 216.463 Schülerinnen und Schüler) (vgl. StMUK 2019).

Der vergleichsweise hohe Rückgang an den Wirtschaftsschulen spiegelt eine bildungspolitische Herausforderung wider, da die Wirtschaftsschule eine spezielle Funktion im bayerischen Schulsystem einnimmt: Neben einer allgemeinen Bildung wird eine berufliche Grundbildung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung vermittelt. Somit steht die Wirtschaftsschule für ein Modell der Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung. Dies verleiht ihr eine Attraktivität u. a. in Bezug auf die Vorbereitung für eine Berufsausbildung und zukünftige Tätigkeit im Beschäftigungssystem (vgl. u. a. Güttler 2011, Brossardt, Prechtl & Schrauder 2011).

Um diese Attraktivität zu sichern sowie eine Stabilisierung der Schülerzahlen zu erreichen, nimmt der Schulversuch Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6 den Übergang in die Wirtschaftsschule in den Fokus. Grundgedanke ist, dabei ein zusätzliches Angebot des Überganges zu schaffen, indem nicht nur der direkte Übergang zwischen Jahrgangsstufe 6 und 7 möglich ist, sondern ein Schuljahr als Übergang – die Jahrgangsstufe 6 – realisiert wird. Deshalb soll nachfolgend das Phänomen des Überganges aus wirtschaftspädagogischer Perspektive näher beleuchtet werden (Abschnitt 2), um darauf basierend die didaktischen Potentiale, welche durch das Übergangsjahr entstehen, herauszuarbeiten (Abschnitt 3).

2. Gestaltung von Übergängen in der beruflichen Bildung

2.1. Die Wirtschaftsschule im Lichte der Übergangsforschung

Übergangforschung beschäftigt sich mit dem sozialen Phänomen des Überganges von Menschen zwischen unterschiedlichen Lebensbereichen (vgl. u. a. Felden 2010, Kutscha 1991). In der Lebensbiographie eines Menschen sind unterschiedliche Übergänge zu bewerkstelligen, angefangen vom Übergang in den Kindergarten über die Übergänge zwischen den einzelnen Schulformen sowie vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem bis zum Übergang in die Phase des Ruhestandes. In der Wirtschaftspädagogik wird v. a. der Übergang vom allgemeinbildenden zum berufsbildenden Bereich sowie der Übergang vom beruflichen und/oder tertiären Bildungsbereich in das Beschäftigungssystem betrachtet. Die Form der Wirtschaftsschule kann hierbei Ersteren zugeordnet werden: Der Übergang vom allgemeinbildenden in den beruflichen Schulbereich wird hier über eine eigenständige Schulform organisiert. Damit liegt eine Abgrenzung zum Sektor des beruflichen Übergangssystems vor, welches durch eine Vielfalt an Maßnahmen mit unterschiedlichen Anbietern (Schule, Betrieb und freie Träger) sowie verschiedenen Zielen i. d. R. im Sinne von Berufsvorbereitungsangeboten geprägt ist

Der Übergang, strukturiert durch die eigenständige Schulform Wirtschaftsschule, ist dabei aus einer individuellen und institutionellen Perspektive zu betrachten (vgl. Kutscha 1991). Aus der institutionellen Perspektive weist die Wirtschaftsschule ein anders akzentuiertes Bildungsprogramm als die allgemeinbildenden Schulen auf, indem neben der allgemeinen Bildung auch eine berufliche Grundbildung erfolgt. Weiterhin haben die Lehrkräfte an Wirtschaftsschulen i. d. R. eine berufliche (wirtschaftspädagogische) und keine allgemeinbildende

Lehrerbildung durchlaufen (vgl. Güttler 2011). In der individuellen Perspektive stehen die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt, ebenso wie die Frage, welche Bewältigungsstrategien diese zu den neuen übergangsbedingten Handlungsanforderungen entwickeln und umsetzen.

Vor dem Hintergrund des Schulversuchs ist die Etablierung der Jahrgangsstufe 6 als institutionelle Änderung der Angebotsstruktur der Wirtschaftsschule zu nennen. Hier trägt der Schulversuch dazu bei, durch die Einführung der Jahrgangsstufe 6 einen vorgezogenen Übergang im Vergleich zum Status quo zu ermöglichen. Erfolgsfaktor aus der individuellen Perspektive ist dabei, inwiefern eine Ausgestaltung der Lehr-Lernkontexte gelingt, sodass die Schülerinnen und Schüler den Übergang erfolgreich bewältigen. Hierzu ist es hilfreich, einen Blick in soziologische Konzepte zum Phänomen des Überganges zu werfen, um die Komplexität des Übergangprozesses aus der Subjektperspektive zu verstehen und darauf basierend entsprechende didaktische Konzepte zur Begleitung zu

2.2. Konzeptionelle Zugänge zum Phänomen des Überganges

Zum sozialen Phänomen des Übergangs können konzeptionell auf Basis der Literatur drei Zugänge unterschieden werden:

- (a) Übergang als Ritus,
- (b) Übergang als Statuspassage und
- (c) Übergang als Transition (vgl. Bührmann 2008, von Felden 2010).

(ad a) Übergang als Ritus

Der Ansatz Übergang als Ritus wurde vom Ethnologen v. Gennep geprägt und geht davon aus, dass das Leben eines Individuums durch Wechsel von einer sozialen Gruppe zu einer anderen innerhalb der Gesellschaft geprägt ist. Die Übergänge zwischen den sozialen Gruppen werden durch spezielle Handlungsmuster – "Übergangsriten" ("rites de passage") – begleitet: (1) Trennungsriten, die die Ablösungsphase kennzeichnen,

- (2) Schwellen- und Umwandlungsriten, die die Zwischenphase bilden und
- (3) Angliederungsriten, die die Integrationsphase abbilden (vgl. v. Gennep 1986).

Bezogen auf den Schulversuch Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6 spiegeln die Ablösungsphase die Trennung von der allgemeinbildenden Schule am Ende der Jahrgangsstufe 5 (z. B. Ablösung von der sozialen Gruppe), die Übergangsphase die Jahrgangsstufe 6 in der Wirtschaftsschule (z. B. Gewöhnung an die Unterrichtslogik an einer beruflichen Schule) und die Integrationsphase als Jahrgangsstufe 7 (z. B. Identität als Wirtschaftsschüler) wider. Zwar können nach v. Gennep die Abfolge der Riten nicht immer detailgenau beschrieben werden, aber der Übergang folgt prinzipiell dem linearen Ablauf. Durchaus kritisch ist zu diskutieren, ob diese Linearität immer unterstellt werden kann oder ob nicht vielmehr die einzelnen Kontextbedingungen (z. B. Nichttrennung von ehemaligen Peers an der allgemeinbildenden Schule) relevant sind.

(ad b) Übergang als Statuspassage

Glaser & Strauss (1971) prägten den Begriff der "Statuspassage", womit der Prozess des Wechsels von einem Status in einen anderen Status gemeint ist. Dabei meint "Status" nicht nur die Veränderung eines gesellschaftlichen – hier schulischen – Status (z. B. vom Mittelschüler zum Wirtschaftsschüler), sondern allgemein

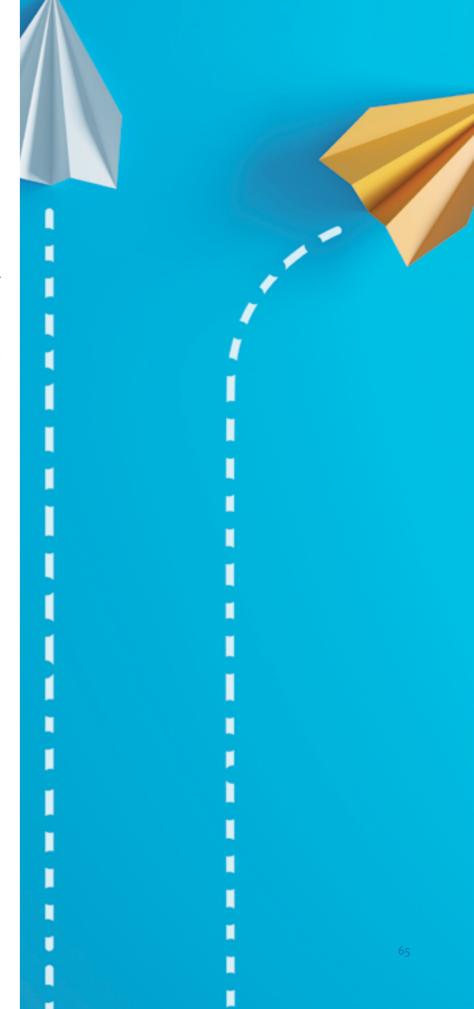
geht es um den Wandel eines Zustandes (z. B. Freude, Zufriedenheit, Trauer). Anders gesagt, die Individuen können sich in einer Situation in verschiedenen Statuspassagen befinden. Nach Glaser & Strauss können die Statuspassagen durch unterschiedliche Merkmale gekennzeichnet werden (u. a. Reversibilität, Freiwilligkeit oder Dauer). Die Bewältigung einer Statuspassage wird i. d. R. von 'Agenten' (z. B. ältere Mitschüler) unterstützt, die die Passage schon durchlaufen haben (vgl. Strauss 1974). In dem Ansatz der Statuspassage wird deutlich, dass Individuen sich ständig mit Veränderungsanforderungen und damit verbundenen Übergängen konfrontiert sehen. Bezogen auf den Schulversuch Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6 ist der Übergang im Sinne einer Statuspassage weniger als linearer Prozess zu verstehen, sondern vielmehr als sich wandelnde Zustände aus Perspektive des Individuums. Zielstellung im Sinne des Überganges zur Wirtschaftsschule ist es, am Ende einen positiven Zustand mit der Wahl Wirtschaftsschule erreicht zu haben; gleichzeitig kann nach diesem Ansatz der Rückgang zum alten System einen positiven Zustand für das Individuum bedeuten, indem erkannt wurde, dass die neue Schulform doch nicht passend ist. Der Ansatz der Agenten im Sinne einer Peer-Begleitung scheint hier vielversprechend.

(ad c) Übergang als Transition

Transition kann als eine Veränderung des Status quo bzw. eines routinierten Handlungszusammenhanges verstanden werden (vgl. Adams, Hayes & Hopson 1976). Der Sozialpsychologe Welzer hat den Begriff der Transition in den Diskurs der Übergangsforschung eingebracht, mit dem Ziel, die institutionelle Struktur von Übergängen sowie die Bewältigungsstrategien der Individuen in den Blick zu nehmen. Es geht um die Handlungspotentiale eines Individuums und den gegebenen, gesellschaftlichen

Handlungsanforderungen. Übergang als Transition meint somit das Wechselspiel zwischen Rahmenbedingungen und deren Bewältigung durch das Individuum. Nach Welzer kann ein Anfangs- und Endpunkt einer Transition nicht immer bestimmt werden, sondern es geht vielmehr um die Bewegungssequenzen in einer Transition (vgl. Welzer 1993) und weniger um einen linearen Übergangsprozess. In Hinblick auf den Schulversuch Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6 geht es somit darum, die Schülerinnen und Schüler in ihren erlebten Situationen während des Überganges und den dabei wahrgenommenen Handlungsanforderungen zu begleiten, mit dem Ziel, dass diese Strategien zur Bewältigung aufeinanderaufbauen.

Die drei skizzierten Zugänge stellen Lesarten zum Übergang – hier zum Übergang in die Wirtschaftsschule – dar. Die Zugänge machen deutlich, dass Übergänge nicht zeitpunkbezogen zu betrachten sind, sondern als Prozesse, deren Anfangs- und Endzeitpunkte schwer oder gar nicht zu bestimmen sind. Das soziale Phänomen des Übergangs ist somit nicht nur als linearer Prozess mit bestimmbaren Kausalitäten zu betrachten, sondern vielmehr geht es darum, die institutionellen Rahmenbedingungen aus Perspektive der Schülerinnen und Schüler zu sehen, was für diese Handlungsanforderungen sind, die sie auf Basis ihrer Fähigkeiten und Handlungspotentiale bewältigen müssen. Aus Lehrperspektive verweist dies auf eine didaktische Fragestellung.



3. Übergang zur Wirtschaftsschule als didaktische Gestaltungsaufgabe

Durch den Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" entsteht ein zusätzliches Angebot für den Übergang von allgemeinbildenden Schulen auf die Wirtschaftsschule. Indirekt wird dabei aber schon ein Ausgangsund Zielzustand definiert, was im Sinne eines Überganges in Form von Transitionen aus Perspektive des handelnden Subjektes – der Schülerinnen und Schüler – nicht immer zu verstehen ist. So kann für die einen die Transition in die Wirtschaftsschule mit der ersten Unterrichtsstunde in "Ethik" beendet sein, für den anderen dort aber erst beginnen.

Der Übergang zur Wirtschaftsschule im Sinne einer Transition besteht also aus unterschiedlichen Situationen. Situation meint die räumlich-zeitlichen Bedingungen und die zu diesem Zeitpunkt wahrgenommenen Handlungsanforderungen, mit welchen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen müssen. Eine Situation kann dabei über die Merkmale Struktur, Prozess und Akteur gekennzeichnet werden. Struktur meint die institutionell-organisatorischen Bedingungsbereiche (z. B. Fachprofile, Lehr-Lernkultur, Praxisbezug). Das Merkmal Prozess zielt darauf, dass einer Situation auch immer Situationen vorausgehen und nachfolgen, die nicht unabhängig voneinander sind (z. B. bisherige Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler). Situationen sind weiterhin durch spezifische Akteurskonstellationen geprägt (z. B. Peers, Lehrkräfte) (vgl. Gerholz 2010).

Abbildung 10 visualisiert den Übergang in die Wirtschaftsschule als Transitionen, die durch Situationen strukturiert werden. Die Wahrnehmung dieser Situationen hängt von den

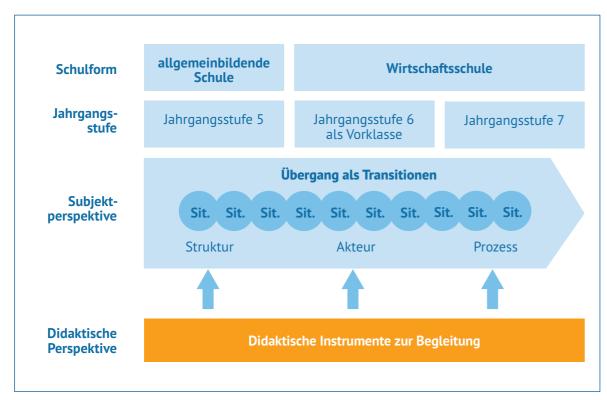


Abb. 10: Übergang in die Wirtschaftsschule als Transitionen (Sit. = Situationen)

Konstruktionsleistungen der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei kann es Unterschiede in der Wahrnehmung zwischen den Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern und allgemein auch Peers (Mitschülerinnen und -schüler) geben. Die Gestaltung von Übergängen meint somit immer die Gestaltung von Situationen und die Überbrückung von Passungsproblemen. Es kann davon ausgegangen werden, dass alle Beteiligten ein Interesse an der Gestaltung der Situation für eine erfolgreiche Bewältigung des Überganges haben (vgl. Gerholz 2011). Dies verweist auf die didaktische Gestaltung.

Mit anderen Worten wird durch die Einführung der Jahrgangsstufe 6 in der Wirtschaftsschule die institutionelle Voraussetzung geschaffen, die Schülerinnen und Schüler nachhaltig in ihren individuellen Übergangsprozess zu begleiten. Die von ihnen erlebten Situationen, welche Handlungsanforderungen an sie stellen, sind didaktisch zu begleiten. Die didaktische Gestaltungsaufgabe bezieht sich hierbei nicht nur auf die Unterrichtsarbeit, sondern auch auf den Prozess des Überganges auf die Wirtschaftsschule als individuell-sozialer Entwicklungsprozess. Im Mittelpunkt sollte dabei die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler zur Bewältigung des Überganges stehen. Das Konzept des Peer Learning kann hierbei als ein zielführendes, didaktisches Instrument angeführt werden.

Peer Learning ist eine begleitungsorientierte Lernform, bei der sich die Lernenden (Peers) gegenseitig unterstützen. Lernende mit besser ausgeprägten Fähigkeiten in einem Bereich helfen ihren Mitlernenden (Gerholz 2014, Topping 2006). Das Peer Learning kann inhaltlich bezogen auf die Lerngegenstände ausgerichtet sein. Ein Beispiel kann dabei sein, dass sich die Lernenden beim Wissensaufbau im Bereich Wirtschaft und Verwaltung, was die berufliche Grundbildung der Wirtschaftsschule widerspiegelt, unterstützen. Dies könnte im Fach Mensch und Umwelt implementiert werden, indem zu festgelegten Zeiten in einer Woche (oder Monat) die Peers sich treffen und zu konkreten Verständnisproblemen im Fach sich gegenseitig Hilfestellung geben. Ein anderes Beispiel kann im Fach Mathematik oder Deutsch sein, indem Lernende der Jahrgangsstufe 7 Lernende der Jahrgangsstufe 6 Hilfestellung geben, um die mathematischen Fähigkeiten derjenigen, welche sich am Anfang des Überganges befinden zu unterstützen. Hierbei wird deutlich, dass Peer Learning sowohl innerhalb als auch zwischen den Jahrgangsstufen implementiert werden kann.

Eine andere Variante des Peer Learning liegt in der Prozessunterstützung. Die Peers tauschen sich zu ihren Herausforderungen an der Wirtschaftsschule und wie sie diese bewältigen (oder aktuell nicht bewältigen können) aus. Peers der Jahrgangsstufe 7 berichten den Peers aus der Jahrgangsstufe 6, welche Herausforderungen sie am Beginn erlebt haben oder welche Bewältigungsstrategien ihnen geholfen haben. Solche Peer Learning-Arrangements können seitens der Lehrkräfte unterschiedlich didaktisch strukturiert werden. So kann ein prozessorientiertes Peer Learning durch Reflexionsaufträge unterstützt werden (z. B. Rollenfindung als Schülerin oder Schüler in beruflichen Schulen). Oder jeden neuen Lernenden wird ein Peer im Sinne eines Mentors für das erste halbe Schuljahr zur Seite gestellt. Beispiele für Peer-Learning an den Modellschulen sind in Beitrag 2.2 "Rahmenbedingungen für die Jahrgangsstufe 6" unter den Abschnitten "Förderung" und "Tutoring" zu finden.

4 Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung als didaktische Gestaltungsaufgabe

4. Fazit

Anliegen des vorliegenden Aufsatzes war es, den Schulversuch "Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6" aus Sicht der Übergangsforschung zu betrachten. Übergänge allgemein und der Übergang an die Wirtschaftsschule im Besonderen stellen für die Schülerinnen und Schüler anspruchsvolle Prozesse dar, in welchen es auch um das individuelle und soziale Einleben in einer neuen Struktur bzw. Schulform mit ihren eigenen Bedingungen geht. Im Sinne von Transitionen geht es dabei um die erfolgreiche Gestaltung der wahrgenommenen Situationen. Der Schulversuch unterstreicht dieses Anliegen. Aus didaktischer Sicht ist es sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler auch über die Unterrichtsarbeit in den einzelnen Fachprofilen hinaus zu begleiten.

Literatur:

- Adams, J., Hayes, J. & Hopson, B. (1976). Transition. Understanding & Managing Personal Change. London 1976.
- Brossardt, B., Prechtl, C. & Schrauder, M. (2011). Die Wirtschaftsschule aus Sicht der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft. In: Wilbers, K. (Hrsg.). Die Wirtschaftsschule Verdienste und Entwicklungsperspektiven einer bayerischen Schulart. Aachen: Shaker.
- Bührmann, T. (2008). Übergänge in sozialen Systemen. Weinheim & Basel 2008.
- Gerholz, K.-H. (2014): Peer Learning in der Studieneingangsphase Didaktische Gestaltung und Wirkung am Beispiel der Wirtschaftswissenschaften.

 Zeitschrift für Hochschulentwicklung, Jg. 9 / Nr. 5, 163 178.
- Gerholz, K.-H. (2011). Übergangsforschung zu universitären Transitionen. In: Bals, T., Hinrichs H., Ebbinghaus M. & Tenberg R. (Hrsg.): Übergänge in der Berufsbildung nachhaltig gestalten: Potentiale erkennen Chancen nutzen. Paderborn: Eusl, 404 413.
- Gerholz, K.-H. (2010). Innovative Entwicklung von Bildungsorganisationen. Eine Rekonstruktionsstudie zum Interventionshandeln in universitären Veränderungsprozessen. Paderborn 2010.
- Glaser, B. G. / Strauss, A. L. (1971). Status Passage. Chicago 1971.
- Güttler, H. (2011). Die Wirtschaftsschule von morgen Perspektiven einer traditionsreichen Schulart. Vlb akzente 03 04/2011, 10 12.
- Kutscha, G. (1991). Übergangsforschung Zu einem neuen Forschungsbereich. In: Beck, K. / Kell, A. (Hrsg.):
 Bilanz der Bildungsforschung. Stand und Zukunftsperspektiven. Weinheim 1991, 113 155.
- Stiftung Bildungspakt Bayern o. J.: https://bildungspakt-bayern.de/wirtschaftsschule/ (Abruf: 23.05.2020)
- Strauss, A. (1974): Spiegel und Masken. Die Suche nach Identität. Frankfurt a. M. 1974.
- v. Felden, H. (2010). Übergangsforschung in qualitativer Perspektive: Theoretische und methodische Ansätze. In: v. Felden, H. / Schiener, J. (Hrsg.):

 Transitionen Übergänge vom Studium in den Beruf. Zur Verbindung von qualitativer und quantitativer Forschung. Wiesbaden 2010, 21 41.
- v. Gennep, A. (1986): Übergangsriten. Frankfurt a. M. & New York 1986.
- Welzer, H. (1990): Zwischen den Stühlen. Eine Längsschnittuntersuchung zum Übergangsprozess von Hochschulabsolventen. Weinheim 1990.
- Welzer, H. (1993): Transitionen ein Konzept zur Erforschung biografischen Wandels. In: Handlung Kultur Interpretation.

 Zeitschrift für Kultur- und Sozialwissenschaften. H. 3/1993, 137 155.

Anhang





© Bild von Juraj Varga auf Pixabay

Projektleitung und teilnehmende Schulen

Projektleitung

Dr. Eva Hertle (bis Februar 2014)
Tobias Morhardt (bis Juli 2017)
Manfred Bäuml (bis August 2018)
Stefan Rieder (ab Oktober 2018)

Teilnehmende Schulen

ab Schuljahr 2013/2014:

- Private Wirtschaftsschule Sabel Nürnberg
- Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf
- Private Wirtschaftsschule München Ost
- Wirtschaftsschule der Privaten Schulen von Dr. Limmer - Prof. Appelt GmbH Ingolstadt
- Staatliche Wirtschaftsschule Dinkelsbühl
- Private Wirtschaftsschule Krauß, StD i. P.

Erweiterung 2017/2018:

70

- Städtische Wirtschaftsschule Riemerschmid München
- Private Schulen Pindl, Wirtschaftsschule Regensburg
- Städtische Wirtschaftsschule im Röthelheimpark Erlangen
- Reischlesche Wirtschaftsschule Augsburg
- Städtische Wirtschaftsschule Senden

Erweiterung 2019/2020

- Staatliche Wirtschaftsschule Freising
- Staatliches Berufliches Schulzentrum
 Weiden II
- Staatliche Wirtschaftsschule Hof
- Staatliche Wirtschaftsschule Gunzenhausen
- Städtische Wirtschaftsschule Fürth, Hans-Böckler-Schule
- Wirtschaftsschule des Zweckverbandes Berufliche Schulen Bad Wörishofen
- Staatliche Wirtschaftsschule Nördlingen
- Staatliche Wirtschaftsschule Memmingen
- Staatliche Wirtschaftsschule Landshut
- Private Wirtschaftsschule Bayreuth
- Private Wirtschaftsschule Lichtenfels
- Private Wirtschaftsschule Pelzl Schweinfurt
- Private Wirtschaftsschule Müller Würzburg
- Private Wirtschaftsschule Breitschaft Regensburg
- Städtische Wirtschaftsschule Bamberg

Bildnachweis:

Titelbild: www.helenesouza.com / pixelio.de

- S. 13: Taylor Wilcox on Unsplashß
- S.19: Steve Riot auf Pixabay
- S. 20: Johann Riedl, Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf
- S. 22: Edvin Johansson auf Unsplash
- S. 23: egovax / pixelio.de
- S. 27: iStock by Getty Images
- S. 29: Free-Photos auf Pixabay
- S. 35: Taylor Wilcox on Unsplash
- S. 36: StockSnap von Pixabay
- S. 39: Sylvia Kittler, Wirtschaftsschule Ingolstadt
- S. 41: Pixabay
- S. 42: schemmi / pixelio.de
- S. 43: Pezibear auf Pixabay
- S. 44: Sylvia Kittler, Wirtschaftsschule Ingolstadt
- S. 45: Wokandapix auf Pixabay
- S. 46: DESIGNBYTHOLEN auf Pixabay
- S. 47: Steve Riot auf Pixabay
- S. 48: Biljana Jovanovic auf Pixabay
- S. 51: Pixabay
- S. 54: StockSnap von Pixabay
- S. 55: zlatko_plamenov de.freepik.com
- S. 56: Rainer Sturm / pixelio.de
- S. 57: Dieter Schütz / pixelio.de
- S. 61: Caitlin Oriel auf Unsplash
- S. 65: iStock by Getty Images
- S. 69: Taken auf Pixabay
- S. 70: Juraj Varga auf Pixabay

Leider war es trotz sorgfältiger Recheche nicht in allen Fällen möglich, die Inhaber der Rechte zu ermitteln. Wir bitten gegebenenfalls um Mitteilung. Berechtigte Ansprüche werden abgegolten.



Stiftung Bildungspakt Bayern c/o Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus Jungfernturmstraße 1,80333 München

Tel.: 089 2186-2091 Fax: 089 2186-2833

E-Mail: bildungspakt@stmuk.bayern.de Web: www.bildungspakt-bayern.de